

WUGENO

№ 50
1904



Die Ahnen

Eeltfamer Ketten bin ich dunkles Ende.
Ein Quell, ein Stern, sieh, ist nur eben er,
Dies weiße Haus hat seine eig'nen Wände —
Ich aber, Kind, hab weniger und mehr:
Uralter Sehnsucht glühen meine Brände,
Uralter Hülle bin ich Wiederkehr.

Häng' ich verückt an Deinem Nacken, schauen
Die Augen selig Deine zarte Blut,
Wie wagst Du denn, so lächelnd zu vertrauen,
Daß nicht verbuhlter Ahnen Lust Dir ruht
Im jungen Arm, daß nicht zu andern Frauen
Mich morgen Nacht schon reißt ihr

Sündenblut?

Drum, wisse, fühlst Du manchmal jäh mich beben
An Deiner Lippen wildgeschloßnem Band.
Halb halt' ich Dich, halb aber flieh,

entschweben

Mir Deine Seufzer weit in dunkles Land,
Und schauernd sah ich langsam sich erheben
Zu unsern Häupten eine todte Hand . . .

Hans Müller (Wien)

Der verschlossene Garten

Von Georg Hirschfeld

An der Mauer entlang, den herben Duft
der Hollundertrauben, die darüber hingen, in
der Nase, schlich Jenz, der Förstersohn, tagtäglich
— barhäuptig, heiß und ruhelos. Weit war
der Weg um die Mauer herum, groß war der
gräßliche Garten.

Es gab drei Thore. Das erste, am Walde,
breit, aus schwarzem Eisen, stumm und un-
durchsichtig. Der Vater hatte den Schlüssel dazu
— es diente der Jagdgesellschaft zum frühen Aus-
ritt. Nun wurde seit einem Jahre nicht mehr
gejagt — seitdem die Söhne des Grafen wieder
daheim waren. Das Thor blieb geschlossen.

Das zweite Thor — an leuchtenden Roggen-
feldern lag es. Unendlich weit war dem Hinaus-
tretenden dort der Blick auf die Ebene gegeben.
Denn es senkte sich das Land vom Grafenschlosse
aus, als wenn es sich dienstbar fühlte in seiner

fruchtbaren Schönheit. Goldene Wellen
im Zulilicht, weithin. Und vorn, am
Rande, sah man das geheime Volk
der Feldblumen, die den stämmigen
Aehren nur ein Häppchen Sonne zu
stehlen brauchten, um schöner zu
werden, als sie. Bei diesen unaus-
rottbaren Zigeunern, Kornblumen,
Rahden, und was es sonst noch geben
mochte, sah um die Mittagsstunde
täglich Aline, die Kleinmagd aus der
Meierei. Das wußte Jenz. Aber er
achtete ihrer nicht, wenn er an ihr
vorüberkam — sie mit den schwarzen
Augen, spöttische, weiße Zähnen in
die Unterlippe grabend, braune Hän-
den auf den abgerupften Blumen-
haufen gestützt — und er, so lang, so
ungehört, barhäuptig, heiß und ruhe-
los, die Augen in den verschlossenen
Garten gerichtet.

Das dritte Thor — an der Dorf-
straße lag es. Ja, und durchsichtig
war es, Gott sei Dank, zwei gewaltige
Gitterflügel aus alter Schmiedekunst,
mit goldenen Kronen zu oberst. Snarrend gingen sie zuweilen auf,
wenn Jenz das Glück hatte, gerade
dort zu sein — dann fuhr der Graf
mit seinem steinernen Gesicht im Cab-

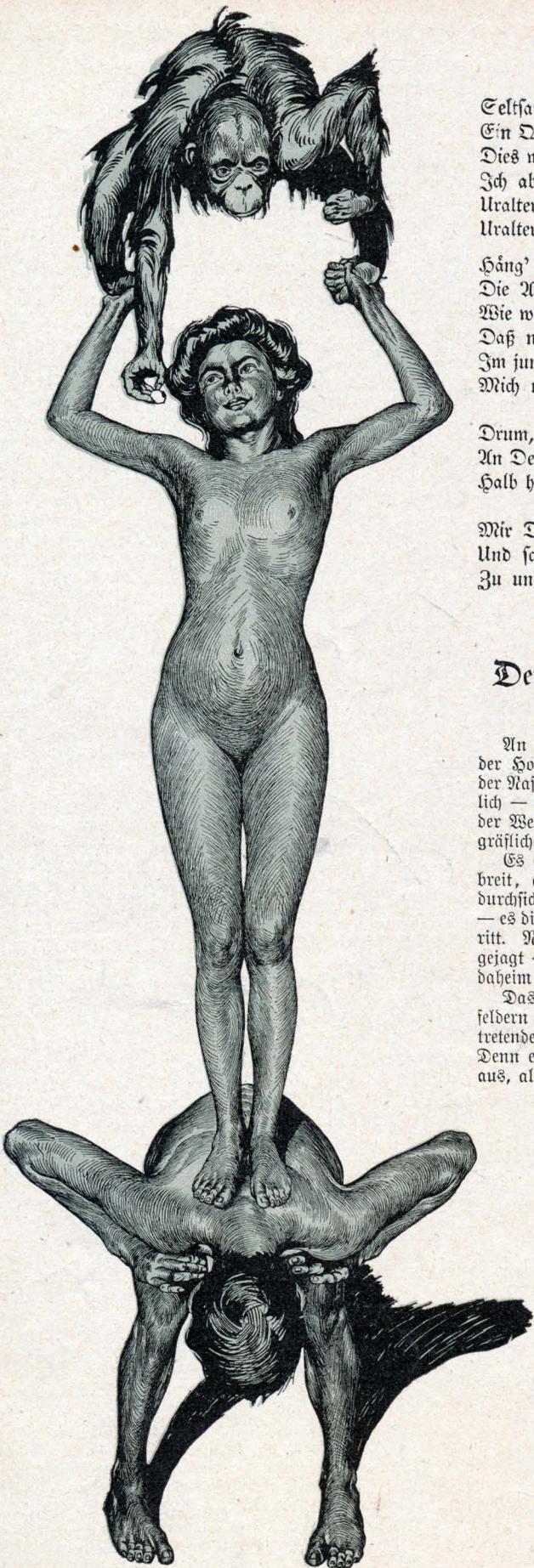
riolet hinaus, doch Jenz konnte ihn kaum an-
sehen, so instinktiv erschrocken grüßte er den
Herrscher. Oder es war nur der Herr von Schmeck-
witz, Gutsvorwalter, dem man das Wohlleben
zu jeder Stunde ansah. Die jungen Grafen kamen
nie. Die blieben immer im Schloß. Ein Rätzfel.
Weil sie krank waren, sagten die Leute. Beide . . .
Nie konnte Jenz die jungen Grafen sehen.

Das war das dritte Thor. Jenz liebte es
am meisten. Obwohl der Weg vom Försterhause
weit war und immer an dem spöttischen, roth-
haarigen Dirnchen am Feldrain vorüberführte.
Was kümmerte ihn die? Er hatte eine volle
Stunde, um durch das Gitter zu starren. Den
breiten Kiesweg entlang, der hinten bis zum
schimmernden Herrenschloß führte. Zu beiden
Seiten wölbten sich herrliche Baumwipfel, und
hille Nebenpfade verloren sich geheimnißvoll in
den Park hinein. Das war der „Zrgarten“,
wie die Leute ihn nannten — Jenz' Mutter hatte
ihn gesehen. Dort sollte es Blumen geben, die
es sonst nicht gab, dort rieselten silberne Quellschalen
über moosige Steine, dort lebte ganz sicher das
bleiche, wunderschöne Märchenglück, von dem die
Mutter ihm aus Büchern vorgelesen. Ein Prin-
zchen stand am Springbrunnen und jammerte
um den verlorenen, goldenen Ball. Ein kleiner,
grüner Frosch, der eine Krone trug, erschien, ein
verzauberter Königssohn, und Zwerge, winzige
Dämmergestalten, trugen stöhnend ihre Schätze
aus der Tiefe. Der Graf mit seinem feuerrothen
Bart, mit seinem steinernen Antlitz — konnte er
nicht der Herr dieser Erdgeister sein? Und seine
kranken Söhne? . . . Verzauberte Prinzen waren
sie aus jener Welt, die Jenz nicht kannte. Die
Mauer des verschlossenen Gartens trennte ihn
von ihr.

Jenz sah sie ein Mal. Ein einziges Mal
sah er die jungen Grafen, als er in brennender
Sehnsucht über eine Stunde am Gitterthor ge-
standen und die Allee entlanggestarrt hatte. Es
war an einem Augustabend. Da sah er die beiden
Jünglinge von rechts nach links die Allee über-
schreiten. Sie kamen langsam aus einem dunklen
Seitenpfad und verloren sich in einem. Deutlich
konnte er ihre schlanken Gestalten sehen, ihre
edlen Profile in der Rosenglut des Sonnen-
unterganges. Sie blieben bleich, auch in der
Rosenglut, und Arm in Arm durchschritten sie
die Lichtung, die ihnen nicht lieb war. Was
hatten sie für schöne, traurige Augen. Was schlep-
ten sie auf ihren jungen Schultern für eine un-
sichtbare Last? Ein Kutur schlug in den Wipfeln
— fern — sie blieben stehen, eine Sekunde nur,
und sahen sich um, bevor sie im Dunkel ver-
schwanden. Ein Lächeln flog auf ihre Lippen —
schmerzlich, stolz —: Ich brauch' euch nicht.

Jenz liebte die Brüder von nun an — er
liebte sie, wie nur ein Knabe Knaben liebt, so
reiner Inbrunst voll und klabijcher Ergebung.
Er dichtete sich ihr Schicksal. Und als er blind
und taub für alles Außenlebende die Mauer wie-
der entlang schlich, um zum Försterhause zurück-
zukehren, kam ihm plötzlich, die Tragestange mit
den vollen Milchfüßeln auf den Schultern, Aline,
die Kleinmagd, entgegen. Sie streifte ihn, als
er sich an der Mauer an ihr vorbeidrückte, ihr
Blick war Vorwurf, Haß, Verachtung. Sie
sahen ihn zu fragen: Siehst mich nicht? Ab-
trünniger Du — erschrickst vor einem hübschen
Mädel? — Jenz aber antwortete aus bangem
Trost heraus: Ich seh' Dich nicht. Ich ersichrede
vor Dir. Ich liebe meinen Mannesweg, mein
Manneschicksal. Stör' mich nicht, Du bist mir
kein Geheimniß. Das Geheimniß, das in meiner
Seele schlummert, such' ich — bei jenen einsamen,
stolzen, männlichen Menschen. Und er stampfte
davon, als hätte er wirklich solche trostige Worte
gesprochen.

Drei Tage vergingen. Jenz saß mit seiner
Mutter und den beiden Förstgehilfen am Abend-
tisch — es war schon spät, der Vater war noch
nicht heimgekommen. Schon lauerten an den



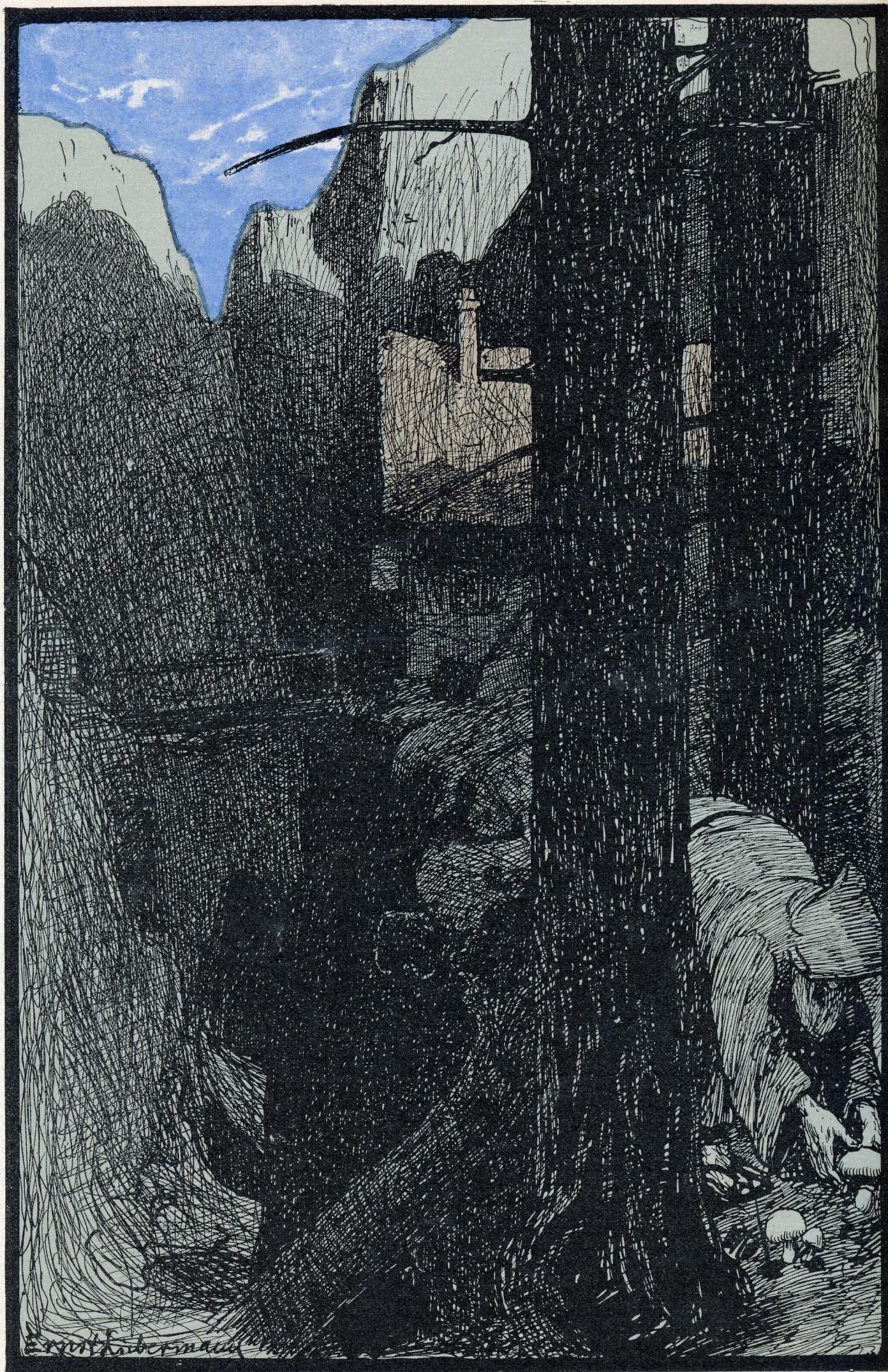
Akrobatik

Alois Kolb (München)

Fenstern draußen die schwarzen Schauer der Nacht und wollten die Menschen aus ihrem Behagen schrecken.

Jens starrte in das Heerdfeuer — fort von der Dunkelheit. Wo blieb der Vater heute? Mit dem Grafen hatte er den täglichen Pürschgang unternommen, ganz allein. Waren Wilderer gekommen? Oder ein angeschossener Eber? Oder Geister? Aus der Tiefe? Wie? . . . Der Vater kam. Kam hustend, müde, hungrig, wie immer. Aber nicht so gesprächig wie immer. Erst spät, nachdem er sich gesättigt und die Gehilfen schlafen gegangen, erzählte er Frau und Sohn:

„War das ein wunderlicher Pürschgang heute. Der Graf war stumm und starr, wie nie, und stampfte durch Wald und Moor, wie ein gehetzter Hirsch, nicht wie ein Jäger. Ich konnte kaum nachkommen. Endlich, in der Richtung, wist ihr, wo die Rothbuche steht, da schmiß er sich plötzlich nieder und flüsterte, indem er in den grauen Himmel starrte: 'Förster — Förster', flüsterte er. 'Was wird aus meinen Söhnen?' — 'Edelmänner, wie Sie, Herr Graf', erwiderte ich — was sollte ich sonst erwidern? — 'Edelmänner' brummte er. 'Mein. Das Leben macht die Edelmannen, sag' ich Dir. Brauchst mir kein Süßholz zu raspeln, Förster — mein Herz blutet, wenn ich die Zungen ansehe. Sind sie nicht Räthsel? Alle Beide?' — 'Ich faß' mir ein Herz ob seiner nie gekannten Offenheit und drücke als Antwort heraus: 'Gewiß — gewiß, Herr Graf — man wundert sich — so schöne, junge Herren. . . und immer allein — und nie eine Lustbarkeit, kein Mäd'el. . . In dem großen, dunklen Garten kommen ihnen traurige Gedanken. Wie ist das? Bannen sie sich selber? . . . Oder ist es 'ne Krankheit, wie die Leute sagen? . . . — Da springt er auf, daß ich zurückfahre, reißt seine Büchse an den Kopf und schießt euch aus schwindelnder Höhe einen Habsicht nieder — niemals sah ich solchen Schuß. Dann



Der Einsiedler

brummt er wie befriedigt: „So... Ja, Förster. So geht's. Genau so. Unverhoffte Mörder!... Ich hätte die Jungen nicht in die Welt schicken sollen! — In die große Stadt... Weil ich nach dem Tode meiner Frau umherlief, ließ ich auch die Jungen umherlaufen. Studieren!... Und als ich müde war zur Heimkehr, ich alter Mann, da waren auch sie schon müde. Unrecht vertheilt, Förster. Ich hätte sie zu Hause, in ihrem Garten hätte ich sie lassen sollen. Zuschließen alle drei Thore. Denn dort begegnet ihnen kein rothes, düstendes, verbrecherisches... Komm, Förster! Hast wohl nichts verstanden, alter Kerl? Vergiß... Sieh Dir die Eiche an...“

„Was für 'ne Eiche, Vater?“ fragte Jens und sein Atem stockte.

„Von der dreißigjährigen Schonung eine... Ein junges Ding — im Sturm von vorgestern geknickt, wie ein zerbrochener Soldat. Und die Krone wehte noch goldgrün im Winde. Das sollte ich mir ansehen. Das sterbende Kümchen. Da verstand ich den armen Vater und weinte, als ich ihn meinen sah. Wir standen eine Stunde da, im frischen Wind, und weinten...“

„Und was hat denn —“ wagte der Junge noch zu fragen, indem er die Hand vor den Mund hielt — „was hat denn wohl der Graf mit dem Rothen, Düstenden, Verbrecherischen gemeint — dem seine Söhne im verschlossenen Garten nicht begegnet wären?“

„Nur Du, das weiß ich nicht. Geh' schlafen.“ —

Jens schlief in dieser Nacht nicht ein. Er lag in seiner niederen Kammer neben dem Herdofen und starrte durch's offene Fenster in die silberne Ferne hinaus, wo das Mondreich über schwarzen Wipfeln lag. Weit war es dort und schön, doch überall von Sünde umlauert. Man verirrt sich dort. Er sah die ernordete Eiche mit blutender Krone, wehend im Wind, er sah etwas Rothes, Düstendes, Verbrecherisches, eine Art in der Hand nach dem Baum aus-holen. Heulend stürmte der Nachtwind um das morische Försterhaus. Die Alten schliefen. Aber der Junge war wach und lauschte auf die Stimme des Lebens.

Als Jens bei Morgengrauen etwas Schlaf gefunden, hörte er halb im Traum ein langgezogenes, jammernendes Wehklagen von unten heraufstöhnen. Er schreckte empor, fuhr in die Kleider und stolperte die steile Treppe herab. Die Stube unten war leer. Eltern und Forstgehilfen waren weggegangen. Schauerlich. Das öde, verlassene Haus. Nur Grete, die Kuhmagd, die eine schwere Junge hatte, traf Jens im Hof an. „Was?“ schrie er. „Was ist denn geschehen?“

Und die Stotternde brachte mühsam zwischen Schluchzen hervor: „W—beide — beide — sind todt — die jungen Grafen — ja — sie haben sich — erschossen — heute N—nacht — ja — alle beide! Oh!“

Jens stürzte zum Schlosse hin. Das Gitterthor stand offen, weit, und ungehindert kam er heute in den Garten. Er eilte zum ersten Mal die Allee entlang, am verstörten Bedienten vorüber, und näherte sich, ohne Bewußtsein, was er wagte, dem Schloßportal. Der Vater kam ihm von dort entgegen — er winkte ihm schweigend, sah aus, wie ein geschlossener Sarg, nahm seinen Arm und ging mit ihm zurück. Wortlos blieb der fürchterliche Heimgang. Erst als sie sich dem Forsthaus näherten, brachte Jens eine thranenerfüllte Frage hervor: „Sind Sie denn wirklich todt? Beide?“

„Nein, Junge“, hörte er die dumpfe Antwort. „Der Aeltere nicht. Der hat fehlgeschossen. Nur die Augen getroffen. Wird blind bleiben, aber leben. Der Kleine ist hinüber.“

Jens sah die Mutter bei der Bibel sitzen, als sie das Haus betraten. Er wandte sich ab. Draußen im Freien stürmte es zwischen Regenschauern und Sonnenschein. Jens verfracht sich in einem dunklen Winkel. Wo Leo, der greise Hüterhund, sein Gnadenbrot bekam — dort blieb er.

Abends geschah etwas Seltsames. Die Sonne hatte am Himmel geiegt, und über dunklen, dämonischen Wolkenballen erschien sie noch zuletzt als thronende Königin und warf ein Flammenmeer über den Wald, dessen rothe Blut die Fenster des Forsthauses durchdrang. Herrlich zeigte sich noch einmal die Schönheit der Welt. Die veräimmten Menschlein starrten hinaus — der Vater faltete die Hände. „Diese Sünden!“ stüßte er — „Das zu verlassen! So!...“ Er brach wieder ab. Doch Jens war im Zweifel, ob der Vater Recht hatte.

Es wurde Herbst. Kein Fest, kein Jagdritt, nichts — das Schloß blieb stumm und todt. Der Graf war nicht verreis, der Graf war im Schlosse. Er sah bei seinem blinden Sohn. Was mochten die Weiden miteinander reden? — Es wurde Winter. Tiefe Schneelast ringsumher, und blinkende Eisblumen an den Fenstern des Forsthauses. Eines Abends

— vor Dreikönig — Jens hatte ein Märchenbuch aus Kindertagen vor sich und las den Ali Baba, die Eltern spielten Schach — da pochte es — scharf — wie nur Einer pochen konnte. Der Graf trat ein — die Försterleute erhoben sich in Verwirrung.

„Guten Abend. Laßt Euch nicht stören, Leute, ich setze mich. Bin lange umhergelaufen, es ist höllisch kalt. Habt Ihr Wacholder?“

Wie alt er aussah. Grau, gebückt, erloschen. Er trank — dann sprach er weiter zu den demüthig Schweigenden: „Mein Sohn ist heute zum ersten Mal im Freien gewesen. — Ich muß mich jetzt nach einem Gesellschafter für ihn umsehen. Aber Kurt ist heikel. Niemand paßt ihm. Vorleser mag er nicht, Gelehrte erst recht nicht — ich wollte es jetzt mit einem Jungen aus dem Dorf versuchen. Aber da fand ich keinen. Lauter Hammel, wahrhaftig. Förster, kann ich Deinen Sohn bekommen?“

„Wie kommen wir zu solcher Gnade, Herr Graf?“

„Ich weiß, Dein Sohn ist anders, als die Anderen. Nun fragt sich's nur, ob er Lust hat. Wo ist er denn?“

Jens erhob sich plötzlich aus dem Herdwinkel und näherte sich dem Grafen, der ihn erstaunt betrachtete. „Willst Du?“ fragte er leise.

„Ja, Herr Graf. Ich will überhaupt nichts weiter!“

„Du bist doch der wunderliche Kauz, der Tag für Tag am Gitterthor gestanden und in den Schloßgarten gestarrt hat? Was wolltest Du denn da sehen, mein Junge?“

„Ich weiß nicht — Ihre Söhne.“

Der Graf schlug die Hände vor's Gesicht. Man sah ihn zittern, kämpfen, überwinden. Dann sprach er weiter. „Einer ist noch da. Und der ist solch' ein Sünder vor Gott geworden — der hat seinen leiblichen Bruder überredet, mit ihm gewaltsam aus dem Leben zu gehen. Gewaltsam das Kreuz zu zerbrechen, das Gott ihnen auferlegt hatte. Mich zu zerbrechen, ihren alten, einsamen Vater. Nun hat er erkannt — geblendet, wie er ist, gestraft, und leidet namenlos. Ich habe ihn so weit gebracht, daß er am Leben bleibt, weil ich ihm immer wieder sage, daß ich seine Sünde verzeihe und verzeihe. Aber daß er das Leben wieder lieb gewinnt — die Aufgabe kann ich nicht erfüllen. Du hast noch helle Augen, Junge, weißt nichts von Sünde und... Willst Du's versuchen?“

„Ich will!...“

Da küßte ihn der Graf.

Nun war der Sohn des Försters täglich im verschlossenen Garten. Täglich war er bei dem Blinden, seine einzige Gesellschaft, der Zauberer, der ihn allmählich zum Sprechen, zum stillen Genießen, ja zum Lächeln brachte. Jens sah erstaunt, daß der Garten nicht den mindesten Spul barg, kein Märchenleben, nichts, was nicht wirklich gewesen wäre. Und doch, der geblendete Edelknabe in seinem Bußgefühl — ein Märchengedanke des Lebens war er. Jens sah in eine Menschenseele, Jens hörte ihre Weidte. Nichts erschreckte ihn. Er lauschte und gab dem Verzweifelten Frieden. Aus welcher Wissenschaft? Er wußte es selbst nicht. Die Natur in ihrem Erwoachen, rein und nackt, nicht sündig dem Verfreiten, lehrte ihn, was er zu sagen hatte. Und als sie eines Abends lange miteinander gewandert waren, Arm in Arm, so wie der Blinde einigt mit seinem Bruder gewandert war, da wollten sie ermüdet rasten, und den jungen Grafen quälte der Durst. Er ließ sich mit Jens' Unterstützung auf einem Baumstumpf nieder, und rathlos sah sich der Försterjunge nach Erquickung für ihn um. Da kam von Weitem her etwas Rothes und Leuchtendes des Wegs geschritten. Ein Mädchen war es, im Magdkleid, jung und schön, Jens mußte plötzlich wieder an das Rothe, Düstende, Verbrecherische denken, wovon der alte Graf gesprochen, als er Aline kommen sah. Doch ließ er den Blinden nichts davon merken und sagte heiter: „Da kommt schon Hilfe in der Noth, Herr Graf. Aline, die Kleinmagd aus der Meierei, die kommt mit ihren Milchkübeln.“

Aline kam. Ganz anders aber war der Ausdruck ihrer Züge jetzt, als früher. Unbefangen, herzlich sah sie Jens an — mittheilig, schen den Gebieter. Jens brauchte ihr nur ein Zeichen zu geben, als das Mädchen schon hinmiete, die Fragestange von den Schultern abnahm und einen Holzbecher, den sie aus der Schürzentasche gezogen, mit gelblicher Milch füllte. „Wenn der Herr Graf — aus meinem Frühstücksbecher trinken will?...“

Er trank, dann sagte er, die todtten Augen auf Aline gerichtet: „Danke — für Deinen goldenen Becher.“

„Ich habe auch Äpfel aus dem Winterkeller. Mögen Sie, Herr Graf?“

„Ich nicht. Aber Jens — dem mußt Du einen Apfel geben.“

„Jens mag nicht.“

„Wie?“

„Doch, doch! Ich danke!“ Tief erröthend nahm der Försterjunge Aline den Apfel ab, doch



Im Lehnstuhle

George Henry (London)

hielt er dabei ihre Hand fest. Sie ließ sie ihm lange. Dann hob sie ihre Last auf die Schultern und ging.

Die beiden Jünglinge saßen einander schweigend gegenüber. „Du hast ihr lange die Hand gegeben“, sagte der Graf und lächelte leise.

„O nein...“

„Warum leugnest Du das? Was hast Du gegen ein schönes und gutes Mädchen?“

„Nichts...“

„Das mein ich. Also geh' ihr nach, laß mich in meinem Garten und wirb um sie! Geh' zu Aline! Ihr werdet Euch sehr lieb haben.“

„Warum glauben Sie das, Herr Graf?“

„Weil ich es fühle. Ich habe mir die Selbsthörigkeit und den scharfen Blick erkauf, den Zwerg Nase hat im Märchen — Du weißt. Sehr theuer erkauf. Aber ich verführe Dir, Aline wird Dein Weib. Du zauderst?“

„Ich möchte in Ihrem Garten bleiben.“

„Geh' zu Aline!“

Regennacht

Durch feuchte Gassen faust der Wind
Und klagt um die verschlossnen Thüren
Wie Lieder, die vergessen sind,
Wie Heimweh, das Verlassne spüren.

Du hörst den bangen Wehelauf —
All Deine Sünden sind vergeben . . .
Um eine treue Lampe baut
Sich auf Dein ganzes, stilles Leben.

Wilhelm Michel

Die Wege des Herrn!

Von Gustav Esmann †

Ich begegnete ihm vor unserer Stammkneipe
An jenem Frühjahrstage, als das Urtheil
beim Gericht gefällt worden war. Er hatte drei
Monate Haft wegen eines Artikels über den Po-
lizeidirektor bekommen.

Er kam gerade von der Urtheilsvorkündung.
Im Frack und weißer Binde, pudelnas von Angst-
schweiß und mit einem seelranken, begossenen Aus-
druck, wie ein Theolog, der durchs Examen ge-
fallen ist.

Der sonst so zähe und freche Hermannsen!
Er hatte persönlich die Richter vor den Schran-
ken angerufen. Mit dem sicheren Tod seiner alten
Eltern gedroht, mit dem Hinwelken seiner jungen
Braut, mit dem Ruin seiner Gesundheit, dem
Verlust seines Kredites.

Es wäre ja aus reinem Versehen geschehen,
daß er den Herrn Polizeidirektor beleidigt hätte.
Er wäre total betrunken
gewesen, als er den Ar-
tikel schrieb. Er nähre
die größte persönliche Acht-
ung für Seine Hochwohl-
geborenheit. Als Mensch
hätte er ihn geradezu gern.

„Gnade, hohe Richter,
freisprechung, höchstens
eine kleine Geldstrafe!“

Umsonst — die Herren
hatten tückisch gelächelt
und kaltblütig auf drei
Monate Haft, wegen Be-
amtenbeleidigung erkannt.

Er dauerte mich und
ich lotfte ihn mit an un-
seren Stammtisch zu Cog-
nac und Selterwasser. Es
kamen noch mehr Be-
kaunte hinzu. Wir stießen
mit ihm an und versuch-
ten ihn scherzend zu trö-
sten. Aber es glückte uns
nur momentweise ihn auf-
zustrammen. Alle Augen-
blicke sank er in die Rolle
des zum Tode Verurtheil-
ten zurück, an die er jetzt
selbst glaubte. Mit jedem
neuen Glas Cognac, das
er hinuntergoß, nahm sein
Elend immer hoffnungs-
losere Formen an.

„Lebt wohl, theure
Freunde — laßt uns ein
letztesmal zusammen an-
stoßen. In dreimal vier-
undzwanzig Stunden —!“

„Na, Hermannsen, es
wird dir wohl nichts schaden,
mal Diät zu halten.“

„Laßt das Höhnern!
Das ist herzlos. Ihr wißt
nicht, wie mir zu Muth
ist. Ich, der ich mich so
auf diesen Sommer ge-

freut habe — ach, Bodega — Circus — Civoli!
Und nun muß ich da draußen sitzen!“

„Und fliegen fangen!“
„Schweig, Unmenschen, reize mich nicht. Ach,
Ihr ahnt es ja nicht . . . oh, mein armer Lieb-
ling, was soll aus ihr werden. Meine arme
Amanda. Seht, da kommt sie . . . Amanda!“

Wahrhaftig, da kam sie angetanzt, die alte,
gepuderte Schachtel, mit der er jetzt seit drei
Jahren herumgezogen war zum Neger und Ver-
druß seiner Freunde, weil sie ihm Geld, Gehirn
und Selbstachtung ausfog und ihn außerdem
betrog.

„Adjö, Hermannsen!“ Wir machten uns eiligst
davon. Die Liebenden sanken sich bei den Resten
der Getränke in die Arme.

Drei Tage später hörten wir, daß er sich zur
Sühnung gemeldet habe.

Er war in einer Droschke mit einem fürchter-
lichen Kater und Amanda auf dem Vorderstuh
angefahren gekommen.

In der ersten Zeit erwarteten wir, daß er
Delirium bekommen würde.

Vorgestern war es. Wie ich über den Fahr-
weg ging, schlug mich jemand auf die Schulter.
Ich wandte mich um: vor mir stand ein netter
junger Mann, mit Strohhut und blauem Anzug
und reichte mir lächelnd die Hand.

„Tag . . . kennst du mich nicht mehr?“

„Ist das . . . ist das nicht . . .?“

„Hermannsen. Jawohl . . . in neuer verbesserter
Auslage.“

Er lachte freudestrahlend. Ich hätte ihn wirk-
lich kaum wiedererkannt. Nie hätte ich es für
möglich gehalten, daß ein Mensch sich in so kurzer
Zeit so vollständig verändern könne. All das

Aufgedunsene, das Schlawche, das Verdrießliche, das
Unsignierte, das ganze Kneipegepräge war wie
weggeblasen. Statt dessen stand da ein elastischer
Jüngling vor mir, mit klarem Teint, lebhaften
Augen, sauber und patent von Kopf bis zu Fuß.

Ich erwiderte Lächeln und Händedruck: „Will-
kommen im Freien!“

„Danke sehr. Ich bin Montag freigekommen.“

„Na, war es schlimm?“

„Schlimm? Ich will Dir sagen — es war
die beste Zeit, die ich seit Jahren gehabt habe.
Natürlich, die ersten acht Tage, bevor man sich
an die Veränderung gewöhnt hatte. Aber später
befand ich mich ganz großartig. Man ahnt ja
nicht, was das sagen will: ordentliche Nachtruhe,
zeitig auf, regelmäßige Lebensweise, kein Alkohol,
keinen Neger, Ruhe zum Arbeiten, sieh mal her,
was glaubst Du wohl, was das ist?“ — Er
zeigte mir ein zusammengerolltes Manuscript.

„Deine Gefängnis-memoiren?“

„Nein, das Buch, weist Du, an dem ich schon
so lange schreibe. Das habe ich da draußen vol-
endet. Ich will jetzt damit zu meinem Verleger.“

„Gratuliere . . . da werden Deine Eltern sich
freuen . . .“

„Sie sind entzückt. Ich wohne jetzt wieder zu
Hause. Mein Alter hat alle meine Schulden
bezahlt.“

„Immer besser — und Amanda?“

„Amanda — die — — wir sind vollständig
fertig miteinander, ich bin frei, ich bin froh, ich
bin nüchtern, und ich bin Journalist. Und wem
habe ich dieses herrliche Wunder zu verdanken?“

Im selben Augenblicke trat er ehrerbietig
einen Schritt zurück, erhobete und nahm seinen
Hut tief mit einem begeisterten Schwung ab. Ein
dünn, zierlicher Herr, mit rötlichblondem Bart
und Goldpincenez ging
vorbei und küßte seinen
Cylinder gemessen als Ant-
wort auf Hermannsens
Grüß.

„Habt Ihr vielleicht
Freundschaft geschlossen?“

„Nein, aber ich will
mich vor ihm beugen,
wann und wo ich ihm be-
gegne, vor diesem präch-
tigen Menschen, meinem
Wohlthäter!“

Und der Journalist
sandte einen langen, dank-
baren Blick hinter dem
Polizeidirektor her.

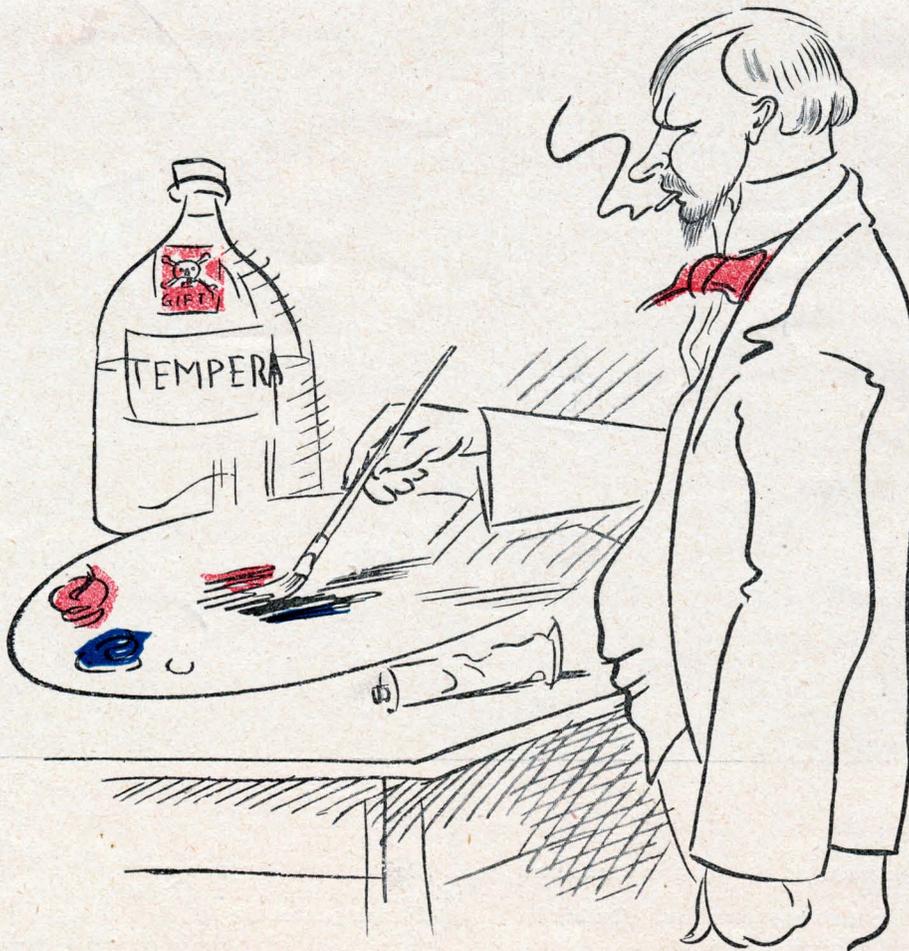
(Aut. Uebersetzung aus
dem Dänischen von Julia
Koppel.)

Liebe Jugend!

Sitzt da 'ne junge Mut-
ter am Fenster und strickt;
Klein Jakoble klettert auf
'nem Baum draußen im
Gärtchen herum. „Ja-
göble, Jagöble,“ ruft die
Mutter, „kumm, geh run-
ter vum Bäuml, 's dun-
nert!“ „Na, na, Mut-
terle, i geh net runter
vum Bäuml, do howe
hör i's aa!“

**Aus der
Instruktionsstunde**

Unteroffizier (zu
einem sehr dummen Re-
kruten): „Sie haben wohl
Gehirnerweichung?
Schneupfen Sie Ce-
ment!“



Der Tempera-Maler

A. v. Kubinyi

„Und da soll der Mensch nicht schwermüthig werden, bei so einer komplizierten Technik!“



Schneckenkampf

Leo Putz (München)

Das Wiederleben

Als ich unlängst nach dreijähriger Abwesenheit wieder nach Wien kam, war mein erster Gang natürlich zu Frau Wattner. — Ich ließ mich nicht melden, ich wollte sie überraschen. —

Sie häfelte eben einen Voltereinsag. Ich begrüßte sie mit echter Herzlichkeit und ließ mich durch ihr steifes Gebahren nicht im mindesten anstecken. Das kenne ich an ihr, das hat sie zu Anfang immer. — Eine Mimosennatur. —

Zuerst sprachen wir vom Reisen, ich erzählte ihr die Historie von meiner hungerigen Fahrt nach Brindisi. Nach einer Weile — Frau Wattner hatte die Augen schmal gemacht und fixierte mich — war mir's, als suchte sie einen verschollenen Begriff. Und plötzlich sprach sie — ein wenig verlegen: „Sagen Sie, bitte: nicht wahr — Sie sind nicht der Herr Kuhlemann?“

„Wie? — Kuhlemann —? — Ich heiße doch Roda!“ —

„Ach, Pardon,“ — sie hatte ihr altes, verführerisches Lächeln wieder — „Pardon — ich behalte Namen so schwer.“

Das Geständniß amüsierte mich. — „Gnädigste sollten sich aber an mich doch etwas lebhafter erinnern können.“

„Warum?“

„Nun — mein Gott — wenn man sieben Jahre ein Verhältniß mit jemand gehabt hat...“

Da war das Lachen an Frau Wattner. Sie lachte silberhell, wenn sie dabei auch über beide Ohren erröten mußte. —

„Nein,“ rief sie, „es ist zu komisch! — Wie mir das hat passieren können! — Aber“ — sie streckte mir die Hand entgegen — „nichts für ungut! Seien Sie mir willkommen, Alter! Wir wollen auch ferner gute Freundschaft halten!“

„Freundschaft — —?“

„Pfui, Sie Nichtsnutz! Und Hände weg von meinen Angelegenheiten! — Reden Sie lieber klug — ich höre Ihnen gern zu.“

Wir sprachen dann von den neuen Aermeln an den Damenblusen und verglichen sie mit den Aermeln früherer Saisons.

Da sagte Frau Wattner: „Hören Sie, Roder, ich glaube — —. Ich weiß nicht recht, wie ich mich — —“

„—?“

„Sie haben doch vorhin von unserm Verhältniß gesprochen, das sieben Jahre gedauert hat —?“

„Nun —? Und —?“

„Ich denke und denke immerzu nach — aber ich kann mich absolut an nichts dergleichen erinnern. Wir zwei — Sie und ich. — Töbten Sie mich, aber ich weiß nichts davon!“

Ich war sehr schwer zu überzeugen — aber endlich — mußte ich mich der Gewalt der That sachen beugen. Der Irrthum war wirklich auf meiner Seite. Ich hatte Frau Wattner mit einer gewissen Frau Hänfel verwechselt. Die ist auch so blond und mimosenhaft.

Roda Roda

Liebe Jugend!

Leibe Schaden, der selbst eine energische, reddegewandte Frau zu Hause hat, kommt zu Meier Finkelkraut, um ihm eine Partie vorzuschlagen, und trifft ihn beim Abendessen an.

„Gott, wos De siehst for e schlechtes Leben! Tu sag allein! Kein Tisch is gedeckt, e schmutz'ge Lampe, nix is sauber, un kein Mensch, mit wem De kannst reden e Wort vom Geschäft! Will ich Der sagen: Nimm e Frau! Wenn de verst nach Hause kommen, verd de Stube sein hell un warm, der Tisch verd sein gedeckt, un Dei Frau verd Der begriessen an der Thiere un verd sich zu Der setzen un verd mit Der reden — — un verd reden un reden un reden, bis Der is geschwollen der Kopp!“

Splitter

Begraben ist, im Allgemeinen, angenehmer, als begraben werden. Letzteres aber hat den ungeheuren Vorzug, daß man die Rede des Pastors nicht mit anzuhören braucht.

Georg Bötticher

Liebe Jugend!

Der Chef der Firma Jakob Liebenswürdig & Co. ärgert sich über irgend etwas ungemün und stürzt wutschraubend in's Komptoir. „Wo ist denn dieser Trottel?“ brüllt er, „wo ist dieses Kameel?“ — Darauf sagt Moritz, der jüngste Praktikant des Hauses, prompt zum Oberbuchhalter: „Herr Mayer, mir scheint, der Chef sucht Sie!“ —

F. Wilke. 04.



Schlimmes Zeichen

Erich Wilke (München)

„Herrchefeß nee, nu fährt unsere Gnädige vooch schon in Audomowil, un ich hadde se immer für so ene dreie Gattin gehalten!“

Dichterloos

Drei Salongespräche. (In memoriam Oscar Wilde's.)
Oskar Wilde, der lange Verfehmte, soll jetzt endlich auch in seiner Heimat wieder zu Ehren kommen.

„Wiß, sehen Sie dort!“ „Wen denn?“
„Sie meinen ihn?“
„Wen sonst? Von wem auch lohnt es sich zu reden?“
„Er soll auch dichten?“ „Himmlich!“

(Zwei Jahre später.)
„Wiß, lieben Sie die Salome von Wilde?“
„Wie wagen Sie's, den Namen hier zu nennen?“

(Wieder zwei Jahre später.)
„Geht im St. James-Theater?“ „Ganz gewiß.“
„Was wird gegeben?“ „Ich vergaß den Namen...“

Tagbuch des Leutnants v. Versewitz: Nobelpreis

Höre, daß diesmal für Nobelpreis
ich will in Vorschlag bringen...
Ausblick. Riesig bekannt ja, weiß.
Aber — mir eins doch bedingen.

Die mecklenburgische Prinzessinnensteuer
Ein Fremder kam nach Mecklenburg und sprach:
So manchen seltenen Fortschritt nennt Ihr Euer.

Die blaue Revolution

Nachstehende Verfügung der Münchener Polizeidirektion hatte die Schutzmanns-Frauen in höchste Erregung versetzt:

„Die verheirateten Schutzleute, die in der Zeit von 7 bis 10 und von 10 bis 1 Uhr Abends Patrouille zu gehen haben, dürfen während dieser Nacht nicht zu Hause schlafen.“

Eine Organisation der oben genannten Damen war die erste Antwort darauf, und Frau Radmeier entwickelte im „Münchener Kind-Keller“ unter allgemeinem Beifall ihre Ansichten über das Thema: „Wo hat der verheiratete Schutzmann zu schlafen?“



Folgende Resolution wurde mit stürmischem Jubel angenommen: „Die Münchener Schutzmanns-Frauen sind empört über den Eingriff in ihre Privatrechte.“

Durch das Beispiel ihrer Gattinnen angefeuert, proklamierten nun auch die Männer den offenen Widerstand und veranstalteten eine gewaltige Demonstration.



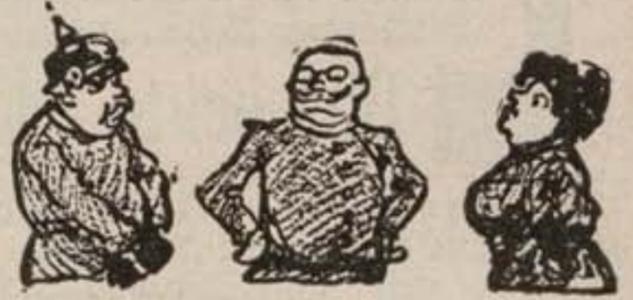
Es kam zu den ergößlichsten Szenen: Schutzmanns-Versammlungen wurden von Schutzleuten überwacht und aufgelöst, Schutzleute von Schutzleuten arretiert u. s. w.



Das alte fröhliche München war ohne Polizei und die Studenten und Nadaubröder zogen Arm in Arm mit ihren früheren Verfolgern johlend und brüllend durch die Gassen.



Die Zustände wurden unhaltbar, und die Polizeidirektion sah sich genötigt, einen Trumpf auszuspielen, indem sie jedem Beamten, der sich zum Nachtdienst meldete, pro Stunde drei Maß Löwenbräu zusicherte.



Bei den meisten siegte aber schließlich die angeborene Pflichttreue und das Gratis-Bier.

Die Polizeidirektion triumphierte allzufrüh.

Denn auch hier, wie in fast allen andern Dingen, überragte die Seelengröße und Energie der Frau die Opferwilligkeit des Mannes um ein Beträchtliches.



„Kinder,“ sagte endlich kurz entschlossen Frau Kathi Burzvidler, „läßt man unsere Männer während der Nachstunden nicht nach Hause, so packen wir unsere Sachen und schlafen auf der Polizei-Wache.“



Gesagt — gethan. Dieses Zeichen wahrhaft glänzender ehelicher Liebe lockte bei den maßgebenden Persönlichkeiten Thränen der Rührung hervor, und die gräuliche Verfügung wurde sofort aufgehoben.

M. Br.



(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

WARNUNG!

Da das Kaiserl. Patentamt uns den Schutz für die von uns zuerst als „Dr. Hommel's Haematogen“ in den Handel eingeführte Wortmarke wegen verspäteter Anmeldung definitiv versagt hat, so ist sie zum geworden, das heisst, es kann Jedermann ein beliebiges Produkt nennen. Man lasse sich Nachahmungen nicht aufreden und verlange daher

„Haematogen“
„Freizeichen“
„Haematogen“

Nicolay & Co., Hanau a. M.

ausdrücklich die „Originalmarke“

Das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen.

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. = 2 Kro. 40.

* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Blütenlese der „Jugend“

Einen Seufzer der Erleichterung muß jedem Guten folgender Widerruf im „Göttinger Tageblatt“ entringen:

„Die beleidigenden Worte, die ich gegen die Ehefrau Anna Fildhaut, wohnhaft Neustadt 29, ausgesprochen haben soll, nehme ich hierdurch zurück, und erkläre, daß sie ihr Kind auf rechtmäßige Weise von ihrem Mann erworben hat.“

Göttingen, den 25. Oktober 1904.

Frau B.



Mohamed
Cigaretten
Die Perle des Orients

Carton à 10 Stück:

Nº 2 = 20 Pf.	Nº 9 = 40 Pf.
Nº 2½ = 25 "	Nº 9½ = 50 "
Nº 3 = 30 "	Nº 10 = 60 "
	Nº 10 = 100 Pf.

erhältlich in den Cigarrengeschäften nur echt mit Firma auf jeder Cigarette.
Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
Yenidze, Inhaber Hugo Zielz, Dresden.
Über siebenhundert Arbeiter.

Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

erhältlich in den Apotheken zum Preise von M. 3.20, 5 Kr. 4.—, Frs. 4.—, per Flasche.

empfohlen von den hervorragendsten Professoren und Aerzten bei

Lungenkrankheiten, Scrophulose, Katarrhen der Atmungsorgane,

wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf und bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentl. erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsen-schwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Man achte genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Firma versehen ist und welse Nachahmungen zurück.

F. Hoffmann-La Roche & Co.

Fabrik chem.-pharmac. Producte
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).

60000 wertvolle und nützliche Gegenstände sind für 30000000 JASMATZI-COUPONS

an die Sammler derselben bereits versandt worden.

JASMATZI-CIGARETTEN

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht genießt und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

Georg A. Jasmatzi. Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3 unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN Grösste u. leistungsfähigste Deutsche Cigarettenfabrik.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. inkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

Aus einem Andachtsbuch für Centrumsmänner

In katholischen Familien wird gegenwärtig ein Gebetbuch kolportiert, das, wie die „Ausg. Abendzeitung“ richtig betont, im Mißbrauch der religiösen Gefühle zu politischen Zweckzwecken unter den bisherigen Erzeugnissen dieser Art den Höhepunkt erreicht haben dürfte. Das Büchlein trägt den Titel: „Der Mann nach Gottes Willen. Gebet- und Belehrungsbuch für die katholische Männerwelt. Von Dr. Ant. Keller, Pfarrer in Gottenheim bei Freiburg.“

Seite 55 ist zu lesen: „Sehr gefährlich für ein warmes katholisches Glaubensleben in der Familie ist auch der gewohnheitsmäßige, allzu vertrauliche Umgang mit Andersgläubigen oder gar mit glaubenslosen Menschen. ... Weide sie!“

Seite 67 wird der katholische Mann ermahnt: „Um keinen Preis darfst Du in Deiner Familie ein glaubensfeindliches oder ein sogenanntes „liberales“ oder farbloses Blatt halten. Wäghen doch alle Katholiken einsehen, daß es Sünde und Schande ist, die liberalen Blätter durch Halten zu unterstützen.“ Im Kapitel: „Wie wählst Du?“ heißt es: „Selbstverständlich gehört der katholische Mann der Centrumspartei an.“

Wir sind in der Lage, aus einem soeben unter der Presse befindlichen, noch viel schneidigeren „Andachtsbuch für Centrumsmänner, herausgegeben von den Patres Servazius Himmelkraxler und Hilarius Kanzeldrescher“ folgende Proben von Kapitelüberschriften mitzutheilen:

1. Kräftige Fluchlitanei gegen Andersgläubige und insonderheit gegen die gottverdammten Liberalen.
2. Herzhafter Stoßgebetlein zu den Heiligen Sanct Gerstenberger, Schäbler und Spahn um einen glücklichen Ausgang der Wahlen.
3. Heilsame Abtötungsverslein von Sanct Kieren. Es wird gewarnt, dieselben ohne Absicht anderer frommer Betrüder zu lesen von wegen allfalliger Ohnmachtsanfälle.
4. Approbirte Beschwörungsformeln gegen die schlechte Presse, allvoran die vermaledeite „Jugend“ und ähnliche Satansblätter.
5. Erbauliche Betrachtungen über die Gottähnlichkeit des Centrums und der Mitglieder desselben.

Junge Dame
wünscht seriösen Briefwechsel mit einem Herrn. Briefe unter O. F. 50 an die Expedition dieses Blattes.



Vorzügl. Musikinstr. jed. Art bez man am bill. dir. a. d. grösste württ. Musikinstr.-Fabr. von Rob. Barth, K. Hoflief., Stuttgart. Preisl. gratis. Bitte ang. f. welch. Instrum.



Weibliche Schönheit. Kritische Betrachtungen über die Darstellung des Nackten in Malerei und Photographie von Dr. Bruno Meyer, alt malerischen Aktstudien von Prof. Herm. Ludwig von Jan. Enthält 62 herrliche Freilichtaufnahmen in schöner farbiger Wiedergabe. Ein prächtiges, anregendes Vorlagewerk für Maler, Bildhauer, Architekten, Zeichner etc. Ein schönes, praktisches, hochwillkommenes Geschenk für junge Künstler! Preis eleg. gebunden (Lexikon-Format) in Futteral 15,50 Mk. franko-Zusendung in Postpaket (Nachnahme 35 Pfg. mehr!) **Oswald Schladitz, Berlin W. Bülowstr. 51 Ju.**

Perdynamin

Die beste Nahrung der **Blutarmen und Bleichsüchtigen**

Originalflasche 2,50 Mk.

Perdynamin-Kakao

Das Frühstücksgetränk der **Kranken und Schwachen Erwachsenen und Kinder**

Originaldose 2,50 Mk.

Nach ärztlicher Vorschrift!

Morgens: Eine Tasse Perdynamin-Kakao Mittags: Ein-Esslöffel voll Perdynamin Abends: Ein Esslöffel voll Perdynamin

Käuflich in den Apotheken. Fabrikant: H. Barkowski, Berlin O. 27.

BERLIN * **F. SOENNECKEN** * **BONN** * Genf: E. Dallwigk Wien: Nestler & Roesler (besond. Preise)

<p>Soennecken's Schreibfedern</p> <p>Nr 12 1 Gr. M 2,50 * 1 Auswahl 30 Pf</p>	<p>Soennecken's Goldfüllfedern mit Diamant- (Irid.) Spitze * Unübertroffen</p> <p>Nr 544 Zunge unt. d. Fed. M 12.— Einfacher: Nr 595: M 6.— * 17 cm lg. * Taschenbuch M 2.—</p>	<p>Soennecken's Goldfedern</p> <p>Nr 3: M 7.— * Nr 4: M 7,50 Hartgummi-Umsteckhalter M 1.—</p>		
<p>Soennecken's Umlokalender</p> <p>Der beste Vermerk-kalender</p> <p>Nr 263 18 x 19 cm M 2,25 Nr 266 Blätter 8 x 11 cm M 3,50 Soennecken's Schreibblock Nr 264: M 3,50 Vorzüglicher Vermerkblock * 20 x 16 cm</p>	<p>Soennecken's Bücherstützen</p> <p>Bügel verstellbar</p> <p>Unterplatte Holz Nr 344 30 cm lang M 5.— " 344A45 " " 7,50 Ganz aus Metall: Nr 329 30 cm lang M 4.—</p>	<p>Soennecken's Briefordner</p> <p>Nr 1A Quart-Größe M 1.— Für Private: Nr 753A m. Locher M 2.—</p>	<p>Soennecken's Schreibmappen Ledereinfassung</p> <p>Nr 79 30 x 32 cm Nr 75 43 x 33 cm M 6.— " 76 47 x 36 " " 7,50 Für Damen: Nr 79 mit Schloß M 6.— Soennecken's Schriftenmappen Soennecken's Dokumentenmappen</p>	<p>Soennecken's Tintenfüßer Untersätze Eiche oder Nufsbaum</p> <p>2 Gläser: Nr 294 K Altkupfer 10 x 15 cm M 5,50 1 Glas: " 293 M Messing 10 x 10 " " 3,25</p>

Ueberall vorrätig, wo nicht, Lieferung direkt und in Deutschland von 3 Mark an portofrei. Ausführliches Preisbuch kostenfrei

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Photogr. Apparate

und sämtliche Bedarfsartikel.
Nur renommierte Fabrikate wie
Hüttig, Görz, Voigtländer

unter bequemsten
Zahlungsbedingungen

Illustrierter Katalog No. 332
gratis und frei auf Verlangen.

Bial & Freund

Breslau II und Wien XIII/1.

Wer gesund werden will

2839 Seiten Text, 480 Abbild.,
39 farbige Chromotafeln
Modell Mann und Weib,
ca. 1/3 der natürlichen Grösse
16 Gold-Medaillen

Dr. George Graf v. d. Schulenburg, Lukas-Hospital, New York. Es ist ein ausgezeichnetes Werk, das sich jede Familie anschaffen sollte; nachdem ich dasselbe einer Durchsicht unterzogen, kann ich es äusserst empfehlen für den prakt. Arzt wie für den Laien.

Rechtsanwalt Glünicke, Berlin. Ich halte dieses Werk für das beste, was wir gegenwärtig haben. In dem Werke haben wir für alle Erkrankungsfälle einen vortrefflichen Ratgeber, der niemals im Stiche lässt und überall das Beste anrät.

Dr. med. A. Laab, Veldes. Ich habe Ihr Buch schon vielen empfohlen.

Prof. H. Mund, Hannover.

Das Werk ist geeignet, die Menschen mit den unentbehrlichen, leider noch viel zu wenig gewürdigten Kenntnissen der Gesundheitspflege und Naturheilkunde bekannt zu machen.

der benutze das anerkannt beste
Lehrbuch der naturgemässen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilmethode

Die Neue Heilmethode

von M. Platen
3 elegante Prachtbände Mark 22.50
auch in Monatsraten von M. 3.— zu beziehen durch
O. Berendes, Buchhandlung, Berlin W. 5, Bülowstrasse 50
— Ausführliche Prospekte gratis —

10 farbige Modelle
des menschlichen Körpers und
einzelner Organe bis in die
kleinsten Teile zerlegbar
9 Ehren-Preise

Dr. med. Kaphengst, Bremen. Dies Buch wird ganz bedeutend dazu beitragen, dass das Verständnis für Hygiene u. Gesundheitspflege in immer weitere Kreise dringt.

Dr. med. Kayser, Sonneberg. Kann Ihnen noch einmal versichern, dass dieses Werk meinen Beifall gefunden hat. Es hat unter anderen Vorzügen vor allen denjenigen

Dr. med. Schneider, Leipzig.

Das Werk ist bei seiner populären Darstellung durchaus wissenschaftlich gehalten und kann daher mit Recht als Familienbuch zur Aufklärung über die Anwendungsformen des Naturheilverfahrens warm empfohlen werden. Ich halte es für das beste von den volkstümlich geschriebenen Büchern über Gesundheitspflege.

Überraschende Erfolge!

einer gründlichen und ausführlichen Würdigung und scharfsinnigen Beurteilung sämtlicher Heilmethoden und sämtlicher Heilsysteme.

Wer seine Gesundheit erhalten will

Briefe, die uns nie zerreißen,

schaft der **Riess**-Briefordner ohne Lochung Modell II. Sie werden dann nicht mehr darüber zu klagen haben, dass Ihre Briefe und Copien zerreißen, dass die Registraturarbeiten so lange dauern und dass Sie so viel Briefordner brauchen. Glänzende Gutachten! Verlangen Sie nur Modell II! In allen guten Geschäften der Branche vorrätig! Verkaufsstelle weisen nach

Bodlaender & Co., Berlin W. 64a.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Adolf Münzer (München)**. Seine Zeichnung wird die Einbanddecke des Jahrgangs 1905 bilden.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“.

Humor des Auslandes

Zwei Knaben 3- und 4-jährig, wurden ihrer Wehleidigkeit halber vom „Fräulein“ häufig mit den Worten ermahnt: „Nicht jammern, „große Buben weinen nicht.“ Als die Kinder mit einem jungen Hunde spielten, tritt der kleinere Knabe das Tier, welches im Schmerz aufschrie. Ganz erschrocken streichelt er ihm den Kopf und sagt beschwichtigend: „Bygel — große Buben weinen nicht!“

(Comic Cuts)

Für Feinschmecker,
TELL CHOCOLADE
angenehm,
lieblich u. doch voll im Geschmack.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Bodenbach
Wien.

VEVEY SCHWEIZ
Winter-Station
die sonnigste Gegend am Genfer See
Hotels u. Pensionen I. Ranges mit allem Komfort der Neuzeit, Central-Heizung etc.
GRAND HOTEL DE VEVEY ET PALACE HOTEL Eug. Michel.
GRAND HOTEL DU LAC Ant. Riedel.
HOTEL MOOSER — Chemerin P. Koehler-Mooser.
GRAND HOTEL DU MONT PÉLERIN Th. Unger-Donaldson. (alt. 900 m.)
HOTEL DES TROIS COURONNES Alex. Hirschi. (Monnet)
WHITE'S HOTEL: Hotel des Alpes Thos. White. Hôtel d'Angleterre
PENSION COMTE L. Comte.
CLINIQUE MON REPOS pour neurasthéniques, Dr. Zbinden.
Bestbekannte Töchter- u. Knaben-Pensionate.

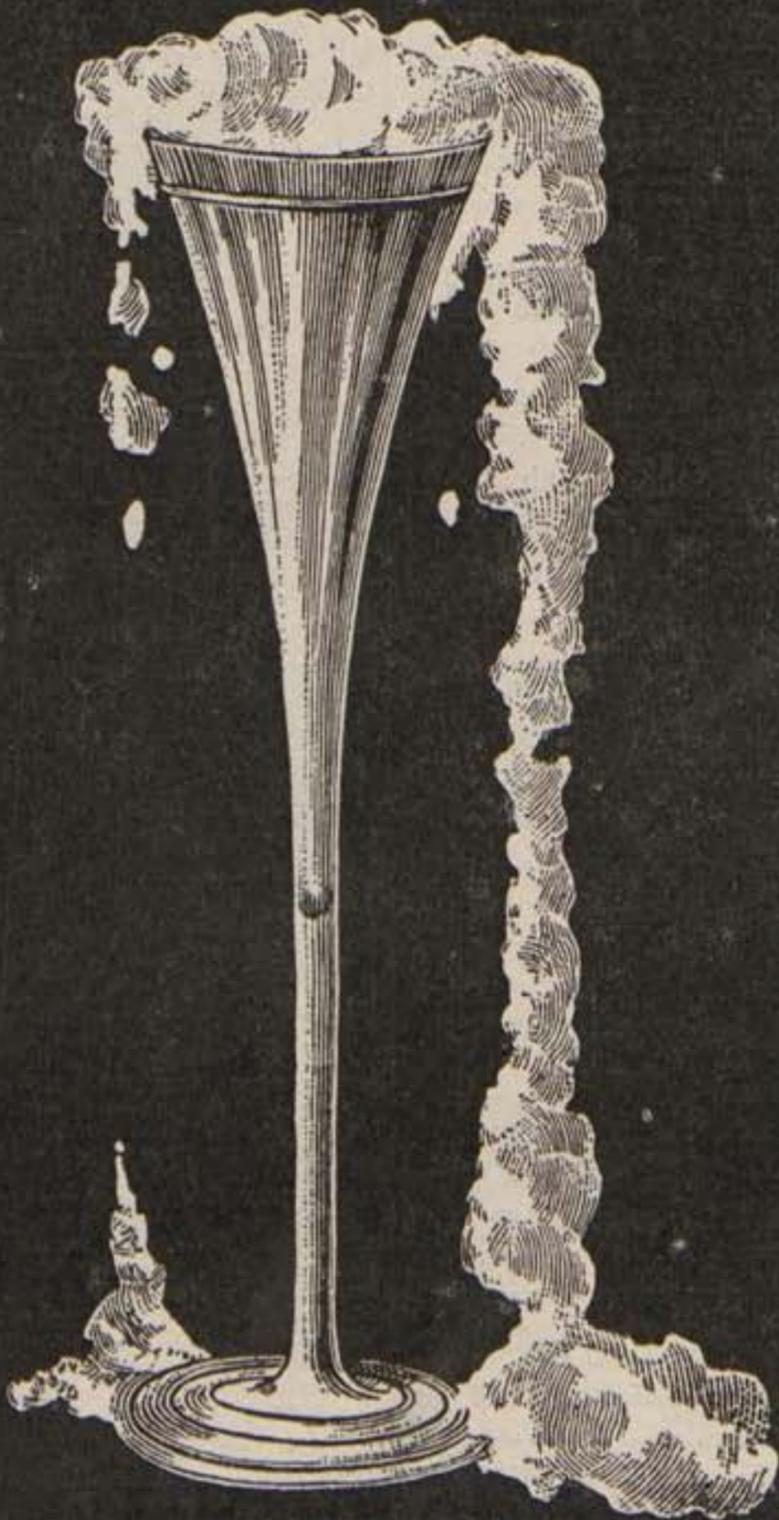
Backt mit
Dr. Oetker's
Backpulver

Raucht Engelhardt Cigarette Cairo

UEBERALL ERHAELTlich

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

CHAMPAGNE STRUB



BLANKENHORN & CO.
ST. LUDWIG.

Moderne Sammelte für
Kleider, Jackets, Blousen.
Musler auf Wunsch, Sammelhaus
LOUIS SCHMIDT, HANNOVER i. C. 8



**OSCAR
CONSÉE**
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
KUNSTEN FÜR SCHWARZ- u. FARBEDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE,
FRAGEN UND KOSTEN FÜR KUNSTWERKE
LAS STÄRKESTE
U. FESTE AUSSTELLUNGEN

Zur gefl. Beachtung!

Die „Jugend“ bereitet eine Sonder-Nummer:

„Tirol“

vor. Prof. Franz von Defregger hat uns für das Titelblatt ein bisher noch nicht reproduziertes **Andreas Hofer-Bildniss** freundlichst zur Verfügung gestellt.

Ueber den Zeitpunkt des Erscheinens dieser Nummer hoffen wir demnächst Näheres mittheilen zu können. Künstlerische und literarische Beiträge sowie Bild-Ideen sind uns bis spätestens 1. Dezember willkommen!

No. 53 der „Jugend“ erscheint als

Gerhart-Hauptmann-Nummer

mit dem **Bildniss des Dichters** von Karl Bauer als Titelblatt und Beiträgen von Gerhart Hauptmann, Georg Hirschfeld, Edgar Steiger, Willy Hellpach, Anton Lindner, Fritz von Ostini, Gustav Falke, Adolf Münzer, Paul Rieth, Erich Erler, Leo Putz, Käthe Kollwitz, Robert Engels u. A.

Sind Sie Kenner?

Dann rauchen Sie, bitte,

Laferme's Kenner-Cigaretten!

EMIL WÜNSCHE A.G.
für photographische Industrie
REICK bei DRESDEN.



KOBOLD
NOVA
NIXE
SIRENE
AFPI
FAVORIT
GERMANIA
EXCELSIOR
ALLESZUBEHÖR
ATELIER

PLATTEN-CAMERAS
FILM-CAMERAS
UNIVERSAL-CAMERAS
KLAPP-CAMERAS
SCHLITZVERSCHLUSS
REISE-CAMERAS
OBJECTIVE U.S.W.
CAMERAS

Durch alle Handlungen
Preisliste

zu beziehen
kostenlos.

Für Weihnachten verlange man unseren neuesten Catalog.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit
 wird beflügelt durch die Tonnola-Zeherkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehren- diplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziöse Gaitte. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern natur- gemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.
D. Franz Steiner & Co.,
 Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

Foulard-Seiden
 in hochartigen Mustern von 95 Pf. an per Meter und Seidenstoffe jeder Art in großartiger Auswahl zu billigsten Preisen. Versandt in jedem Maß an Jedermann porto- und zollfrei. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.
 Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Reg. Soffief. (Schweiz).

WINTER-ARBEIT
 Mit DEKKO Papier kann man
am warmen Ofen
 drucken und entwickeln

DEKKO
 In Paketen zu M. 1.— **Papier** In Paketen zu M. 1.—
 Zu drucken und entwickeln bei Gas- oder Tageslicht. Kein Dunkelzimmer notwendig.

DEKKO Papier vereinigt vorzüglichste Qualität mit grösster Bequemlichkeit. Es kann in jedem Wohnraum bei gedämpftem Tageslicht, Gas- oder Lampenlicht, ohne Gefahr des Verschleierns gedruckt und entwickelt werden.

In vier Sorten fabriziert:
 Glänzend - Matt - Mattgekörnt - Matt antik
 212] Bei allen Händlern zu haben.

KODAK Ges. m. b. H. BERLIN
 Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
 H. Frisch, Büchereiperte, Zürich 56.

Vergrößerungs-Apparat
„Reflektus“
 Jedermann sein eigener Porträtmaler.



„Reflektus“ vergrößert in vollem Farbeffekt Photograph., Ansicht-Postkart., Münzen, Blumen, Käfer, Blätter usw. Nachzeichnen oder Malen spielend leicht für Studien, Unterhaltung und Erwerb.
 „Reflektus“ vergrößert auf Bromsilberpapier jed. Bild, deshalb unentbehrlich für jeden Photographen und Amateur.
 „Reflektus“ ist zum Umstellen und gibt wie Laterna magica an die Wand grossartige Demonstrationenbilder, ohne bemalte Glasbilder nötig zu haben.
 „Reflektus“ verkleinert od. vergrößert jede Zeichnung, Bilder u. Sachen aller Art.
 Prospekt gratis und franko.
Grund-Preis Mk. 27.50
 franko gegen Nachnahme direkt durch die Metallwarenfabrik
K. Zimmerhackel
 Fabrik optischer und technischer Artikel.
 Dresden I. U.

Ein Gespräch in Berlin W
 „Aber wie können Sie nach dem, was vorgefallen ist, Herrn Siegfried Jacobsohn noch zu Tisch einladen? Es wäre doch kompromittierend, wenn man mit dem Herrn bei Ihnen zusammenträfe.“
 „Oh, ich darf Herrn Jacobsohn ruhig einladen, und Sie dürfen trotzdem unbesorgt zu mir kommen.“
 „Wieso denn?“
 „Herr Jacobsohn schreibt ja doch ab!“



Wollen wir einmal vernünftig miteinander reden? Auch für Sie kommt die Zeit, dass Sie der Aok-Methode (Reform der Schönheitspflege) bedürfen. Lernen Sie dieselbe kennen, ehe es zu spät ist. Es handelt sich um eine ernste und gediegene Sache. Beschreibung kostenfrei durch Wilh. Anhalt G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG
 in München und Leipzig.

Kulturgeschichtliches Bilderbuch
 AUS DREI JAHRHUNDERTEN, v. GEORG HIRTH. Französische Ausgabe: „Les grands illustrateurs du 16., 17. et 18. siècle“. Vollständig in 6 Bänden (72 Lieferungen). Folio. Preis à Lieferung M. 2.40. Jeder Band complet brosch. M. 30.—, gebd. M. 36.50. Liebhaber-Ausgabe, nur einseitig bedruckt, in losen Blättern à Lieferung M. 5.—. Jeder Band ist einzeln käuflich.
 Hirth's Kulturgeschichtliches Bilderbuch umfasst im Ganzen 6 Bände (72 Lieferungen), worin gegen 360 darstellende Künstler vertreten sind und über 3500 interessante Blätter eine technisch vollendete Wiedergabe gefunden haben. Die Publication bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung — ein Kupferstichcabinet für den Hausgebrauch.

Lohse's Lilienmilch-Seife
 unvergleichlich zur Pflege der Haut.
 Nur echt mit der vollen Firma St. M. 0,75 — 3 St. M. 2,—
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 48 BERLIN
 Königlicher und Kaiserlicher Hoflieferant.
 Käuflich in allen einschlägigen Geschäften.

Ueberraschende Neuheiten
 sind in grosser Auswahl erschienen.
 Die grosse illustr. Preisliste wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

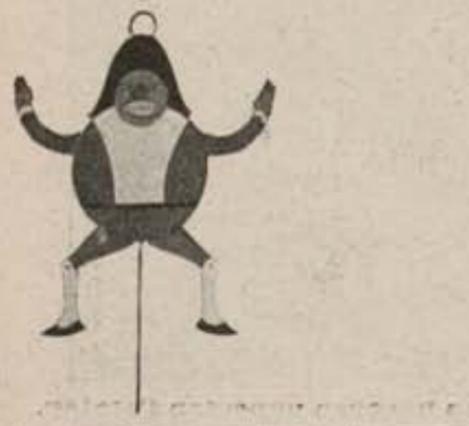
Albert Rosenhain's
Welt-Portemonnaie
 Modell 1905.

mit praktischem Innenbügel u. gesetzlich geschützt. Verschluss Nr. 44952. Ganz aus einem Stück echten roten, Juchten- od. schwarzen Seehundleders, mit Zahltasche u. Extraverschluss 3 f. Gold- u. Papiergeld. 10 cm lang M. Hochelegant aus echtem Cap-saffianleder 5

Taschenbuch
Mein Liebling
 mit Goldfüllfederhalter.

Schönstes Geschenk für jeden Herrn
 ff. Glanz-Vachetteleder mit 2 Taschen und Notiz-Agenda für das Jahr 1905, mit stets schreibbarem Füllfederhalter mit echter Gold-feder 5

Albert Rosenhain BERLIN
 Leipzigerstr. 73-74
 am Dönhofsplatz.



Dresdner Spielzeug
 eine Sammlung künstler. Spielsachen nach Entwürfen deutscher Künstler u. Märchenbücher-Illustratoren ✎ Herausgegeben u. zu beziehen von den Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst Dresden, Blasewitzerstr. 17. ✎ Prospekt kostenfrei. ✎ Katalog 30 Pfg. — oder zu haben in allen besseren Spielwarengeschäften.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Korrespondenzen
nur
nach Hannover

G. Rüdtenberg jun., Hannover und Wien

Tel.-Adresse:
Photodeon
Hannover

Photograph. Apparate Einzigartige Bezugsvergünstigungen Theater- u. Ferngläser

gegen bequemste Monats- oder Quartalsraten zu Original-Fabrikpreisen

also ohne jede Preiserhöhung

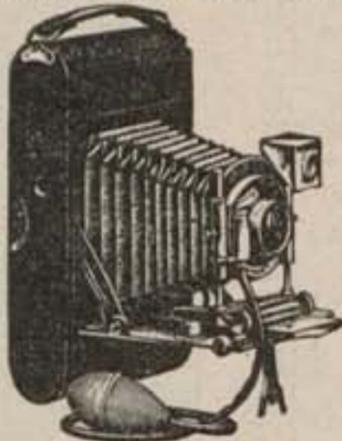
!!! Aussergewöhnlich billige Special-Modelle !!!

Bei Kassa 2% Skonto, daher auch billigste Bezugsquelle für Kassakäufer

Taschen-Kamera „Kondor“

für Rollfilms 8x10 1/2 cm und Platten 9x12 cm.

Grösse: 20 1/2 x 11 1/2 x 4 1/2 cm.

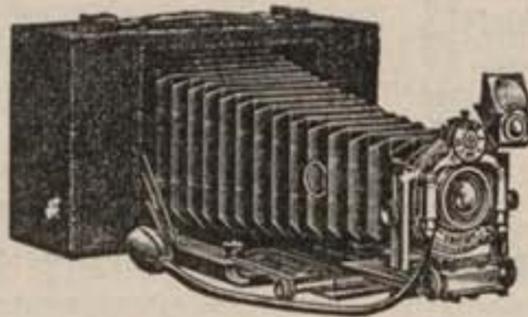


Gewicht: 1000 gr.

Für Platten kein besonderer Adapter notwendig

„Hansa“-Cartridge-Kamera

für Rollfilms 10x12 1/2 cm und Platten 9x12 cm.



Grösse: 22x12x7 1/2 cm.

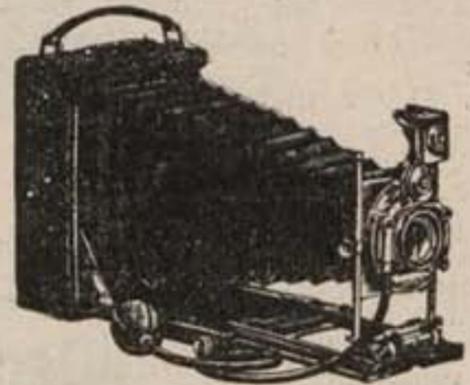
Gewicht: 1200 gr.

Für Platten kein besonderer Adapter notwendig

Klapp-Kamera „Unikum“

für Platten 9x12 cm.

Grösse: 16x12x6 cm.



Gewicht: 680 gr.

Mattscheibe mit neuester Einstellkappe

„Kondor“, „Hansa-Cardridge“ und „Unikum“ sind Universal-Klapp-Kameras in neuer, vollendeter Ausführung, die sich besonders auszeichnen durch lichtstarke Optik, Vielseitigkeit der Anwendung, kleines Volumen und geringes Gewicht, sodass sie von keiner Kamera ähnlicher Konstruktion und Preislage auch nur annähernd erreicht werden dürften. Während „Hansa-Cardridge“ und „Unikum“ aus ff. poliertem Mahagoniholz gearbeitet sind, besteht „Kondor“ in der Hauptsache aus Aluminium. Alle 3 Kameras sind mit Ia schwarzem Leder überzogen und mit Tragriemen versehen; ihre Metallteile sind gut vernickelt, der Balgen besteht aus rotem Leder und das Objektivbrett kann nach allen Seiten verschoben werden. Zwei Gewinde ermöglichen sowohl Hoch- wie Queraufnahmen auch vom Stativ und auch der Brillantsucher ist für Hoch- und Queraufnahmen verwendbar. Die Kameras können auf alle Entfernungen mittels Skala und Zahnstangentrieb eingestellt werden und sie besitzen sämtlich doppelten Bodenauszug, mittels dessen auch die Hinterlinse der mit Irisblende versehenen Objektive allein benutzt werden kann.

Kondor, mit Stütze für Hochaufnahmen versehen, ist ausgerüstet mit einem vorzüglichen Periskop, einem lichtstarken Doppelobjektiv von grosser Tiefenschärfe und höchster Brillanz. Der Verschluss ist der rühmlichst bekannte Original „Junior“-Verschluss, mit sichtbarer Irisblende konstruiert, welcher, durch Hand und Ball auslösbar, sowohl für Zeitaufnahmen von beliebig langer Dauer, wie auch für Momentaufnahmen regulierbar ist.

Kondor inkl. 3 Metallkassetten in Etui und Mattscheibe mit Einstellkappe

Mk. 66.—

gegen Monatsraten von Mk. 4.—

Vollständige Ausrüstung Mk. 9.45

I a Ledertasche mit Umhängerriemen Mk. 6.—

Hansa-Cardridge ist ausgerüstet mit Rüdtenbergs Präzisions-Aplanat F: 7,7 (Jenaer Glas), einem erstklassigen, aussergewöhnlich lichtstarken Aplanat. Derselbe ist frei von jeder Verzeichnung und gestattet in Verbindung mit dem durch Hand und Ball auslösbaren „Unikum“-Verschluss von Bausch & Lomb nicht nur kurze und lange Zeitaufnahmen, sondern auch in den weitesten Grenzen und zwar bis zu 1/100 Sekunde regulierbare Momentaufnahmen.

Hansa-Cardridge inkl. 1 Doppelkassette und Mattscheibe

Mk. 113.50

gegen Monatsraten von Mk. 6.—

Vollständige Ausrüstung Mk. 9.35

I a Ledertasche mit Umhängerriemen Mk. 10.—

Unikum besitzt einen lichtstarken I a Extra-Rapid-Aplanat von hoher Leistungsfähigkeit. Derselbe ist einmontiert bei Modell I in Orig. Bausch & Lomb „Simplex“, bei Modell II in Orig. Bausch & Lomb „Unikum“-Verschluss. Beide Verschlüsse durch Hand u. Ball auslösbar, eignen sich sowohl f. kurze u. lange Zeit- wie auch Momentaufnahmen, welche letzere beim „Unikum“-Verschluss bis zu 1/100 Sekunde regulierbar sind.

Unikum inkl. 3 Metallkassetten in Etui Modell I Modell II

Mk. 60.—

Mk. 75.—

gegen Monatsraten von Mk. 3.50 Mk. 4.—

Vollständige Ausrüstung Mk. 9.35

I a Ledertasche mit Umhängerriemen Mk. 7.50

Klapp-Kamera „Mentor II“

Für Sport- und schnellste Momentaufnahmen bevorzugt

für Platten 9x12 cm und 13x18 cm
D. R. G. M. 105 993 — D. R. G. M. 170 980

Einfacher Mechanismus
Bequeme Handhabung

Beliebtester Klapp-Apparat mit von aussen verstellbarem Schlitzverschluss vor der Platte
Momentaufnahmen von 1/2 bis 1/1000 Sekunde — Zeitaufnahmen von beliebig langer Dauer mittels Schlitzverschlusses

Kamera 9x12 cm Grösse: 5x14x16 cm Gewicht inkl. Objektiv ca. 750 g

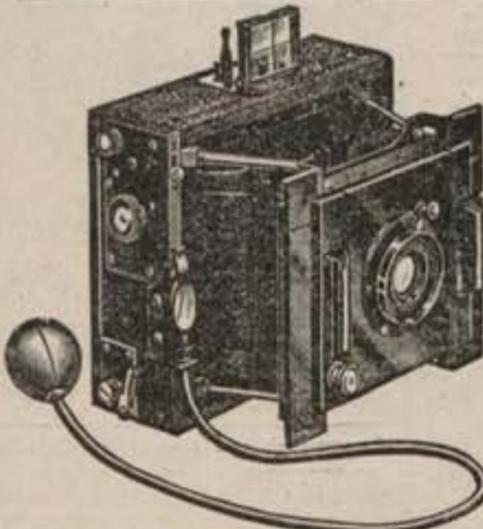
„ 13x18 „ „ 6x18x22 „ „ „ 1000 „

Imitiert Ebenholz, schwarz poliert — Ia schwarzer Saffianlederbezug — absolut feststehende Spreizen — zwei Stativgewinde für Hoch- und Queraufnahmen — Ia schwarzer Lederbalgen — Mattscheibe — umlegbarer Newtonsucher mit Fadenkreuz und Visier — allseitig verstellbares Objektivbrett — Irisblende — Einstellung durch Schneckentrieb auf alle Entfernungen — Schlitzverschluss, auslösbar durch Hand u. Ball.

Die Schlitzweite — von 2 mm bis zur vollen Plattenbreite — ist von aussen verstell- und ablesbar

„Mentor III“: Genau wie Klapp-Kamera „Mentor II“ 9x12 cm, jedoch einfachere, aber unbedingt leistungsfähige Ausführung — dauerhafter, imitierter Lederbezug — Mattscheibe mit Lichtkappe.

Der Schlitzverschluss ist von aussen verstellbar, die Schlitzweite bis zur vollen Plattenbreite in mm ablesbar



Preise

„Mentor II“ { mit Meyers Aristostigmat F: 6,8 Nr. 0 resp. Nr. 2
inkl. pneum. Auslösung { mit Goerz' Doppel-Anastigmat „Dagor“ F: 6,8 Serie III Nr. 0 resp. Nr. 2
mit Rietschels Linear-Anastigmat F: 4,5 Serie A Nr. 0 resp. Nr. 2*

9x12 cm	Monatsraten	13x18 cm	Monatsraten
Mk. 165.—	Mk. 9.—	Mk. 225.—	Mk. 12.50
„ 215.—	„ 15.—	„ 290.—	„ 17.50
„ 2.0.—	„ 15.—	„ 325.—	„ 18.—

Die Preise von „Mentor II“ verstehen sich inkl. 3 Doppelkassetten oder 1 Wechseltasche oder 1 Rollfilmkassette

„Mentor III“ inkl. 6 Metallkassetten { mit Rathenower Extra-Rapid-Aplanat F: 8 Mk. 88.50 gegen Monatsraten von Mk. 5.—
und pneum. Auslösung { mit Meyers Aristostigmat F: 6,8 Nr. 0 „ 138.50 „ „ „ 7.50

Vollständige Ausrüstung für „Mentor II“ 9x12 und „Mentor III“: Mk. 9.35, für „Mentor II“ 13x18 Mk. 12.55 — Ledertasche mit Schloss und Sammetfüterung für „Mentor II“ 9x12 Mk. 13.—, für 13x18 Mk. 17.50 — Ledertasche für „Mentor III“ Mk. 10.—

* Rietschels Linear-Anastigmat ist der lichtstärkste verkittete Universal-Anastigmat der Gegenwart.

Amlich eingeführt für
Offiziere und Unteroffiziere
der Deutschen Armee

Deutsches Armee-Glas

Vorzügliches Universalglas
Gew. 465 g Höhe geschlossen 95 mm
Objektivdurchmesser 33 mm

Preis inkl. Ia Rindleder-Etui mit Gürtelschlaufe und Doppelriemen **Mk. 30.—** gegen Monatsraten von Mk. 3.—

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

An die Kanalkommission

Was habt ihr, ach, aus dem Kanal gemacht!
Das muß die Linke freilich kränken.
Als ich im Blatte las, was ihr vollbracht,
Da mußst' ich frei nach Sellert denken:

Wenn ein Kanal der Linken nicht gefällt,
So muß er große Fehler haben;
Doch wenn er gar von Sedlitz Lob erhält,
So ist es Zeit, ihn zu begraben.

Frido

Blüthenlese der „Jugend“

Ein hübsches Beispiel von sportlichem Deutsch bietet folgende Notiz der „Nachrichten für Lauchstädt“:

„Schaffstädt, 10. November. Gestern Abend gegen neun Uhr fuhren zwei Radfahrer in der Nähe „Gasthof Frei im Felde“ so gegeneinander, daß der eine im Salamander durch die Luft flog und schwer verletzt die Erde berührte, während der andere Radfahrer mit einigen besseren Hautabschürfungen davon kam. Ein Glück ist es, daß ein Todesfall vermieden wurde. Wir wünschen im Interesse der gediegenen radfahrenden Welt, daß ein derartiger Zusammenstoß nicht wieder stattfindet. All Heil!“



Seit über 25 Jahren bekanntes Originalpräparat der Erfinder des Vanillins.

Der köstlichste Wohlgeschmack! Das reine Aroma der Vanilleschote, aber viel billiger, bequemer und gesünder wie diese.

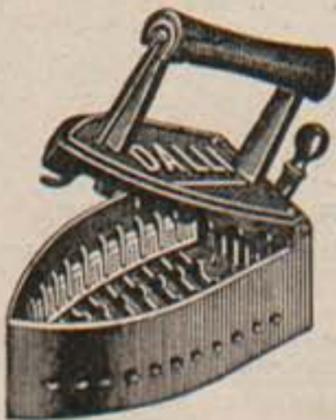
Haarmann und Reimer's Original-Vanillin-Präparate gewähren

Garantie f. allerfeinstes Aroma und grösste Ausgiebigkeit!

Back- und Kochrezeptbuch von Lina Morgenstern gratis.

General-Engros-Vertrieb Max Elb, Dresden.

Dalli



die unerreichte, selbstheilende Patent-Plättmaschine, neuestes Modell (Pr. Mk. 5.—) mit innerer Handschutzplatte, Aschencoullisse und Schnellanglüher ist für die wirklich praktische Hausfrau das

allerschönste

Weihnachtsgeschenk!

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.

Warnung!

„Dem echten und Vortrefflichen steht bei seinem Auftreten zunächst das Schlechte im Wege, von welchem es seinen Platz bereits eingenommen findet und das eben für jenes gilt. Wenn es nun auch, nach langer Zeit und hartem Kampfe, ihm wirklich gelingt, den Platz für sich zu vindizieren und sich in Ansehen zu bringen, so wird es wieder nicht lange dauern, bis sie mit irgend einem manierirten, geistlosen, plumpen Nachahmer herangeschleppt kommen, um ganz gelassen ihn neben das Gute auf den Altar zu setzen; denn sie sehen den Unterschied nicht, sondern meinen ganz ernstlich, das wäre nun wieder auch so Einer.“

(Schopenhauer, Ueber Urtheil, Kritiker 4.)



Der echte Registrator,
Die echte Mappe,
„SHANNON“

tragen nebenstehende Schutzmarke u. Firma.



Shannon-Registrator-Co.

AUG. ZEISS & Co.

Centrale: **BERLIN W., Leipzigerstr. 126.**

Eigene Häuser in:

- | | | | |
|--|---------------------------------------|---|---------------------------------|
| Köln a. Rh.,
Schilderergasse 65. | Dresden,
Waisenhausstr. 10. | Frankfurt a. M.,
Kaiserstrasse 44. | Wien,
Spiegelgasse 3. |
| Zürich,
Bahnhofstr. 54. | Mailand,
Via Dante 7. | Brüssel,
37, rue St. Jean (W. & G. Hofmeister). | |

Grand Prix. St. Louis 1904.

DIVINIA
Beliebt
Mode-Parfüm

F. WOLFF & SOHN
HOFLIEFERANTEN
KARLSRUHE
BERLIN WIEN

Zu haben in allen besser. Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.



DER WEIBLICHE BUSSEN
IN KUNST UND NATUR

J. FRIEDLÄNDER BERLIN-VERLAG
100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120

Preis broch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk.
Versand durch die Bermühler'sche
Versandt- und Export-Buchhandlung
Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/11.

Gegen 20 Pfg. in Marken senden Hoock & Co., Hamburg, Knochenstrasse 8, wissenschaftliche Broschüre (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einzig bewährt, äußerliches u. unschädl., ärztl. warm empfohlenes Mittel geg. ohne Diät. Herr E. R. schreibt (notariell beglaubigt): „Erfolg recht gut, alles trifft ein, wie geschildert. Nicht nur, dass sich Fettschichten zerteilen, guter Einfluss auf ganzen Organismus bemerkbar. Meine Frau ist Ausserst wohl dabei. Da stets Zweifler war, sehe mich durch gute Wirkung geschlagen u. wende nun „Amiral“ selbst an.“

Korpulenz,

SONNENHELL

BUSCH-PRISMA-BINOGL
DOPPELT-LIGHT.

Zu beziehen d. alle optisch. Handlungen, Kataloge gratis u. franko
Rathenower Opt. Industrie-Anstalt, vorm. Emil Busch, A.-G., Rathenow

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ausgereifter - trockenerer Sekt. -

Ein guter Sekt bedarf eines mehrjährigen Flaschenlagers. Je besser und edler der zum Sekt verwendete Rohwein - Champagner - ist, um so langsamer geht die Entwicklung auf der Flasche vor sich. Ein Qualitäts-Sekt hat drei Jahre nötig, um volle Flaschenreife zu erlangen. Auf diese legt aber der Kenner mit Recht das grösste Gewicht, denn auch der Sekt soll den Genuss eines völlig entwickelten, feinen Weines bieten, dessen edle Eigenschaften durch die im Wein erzeugte und durch die Länge der Zeit mit ihm aufs engste verbundene, gleichzeitig aber auch gemilderte und verfeinerte Kohlensäure erhöht zur Geltung kommen.

Nur solche auf der Flasche ausgereiften Weine können als wirklich „trockene“ Sekte, das heisst solche mit ganz geringem Zuckerzusatz versandt werden. Das Wort „Trocken“, dem man heute so vielfach begegnet, ist die Uebersetzung des englischen „dry“. Lange bevor man in Deutschland von „trockenem“ Sekt sprach, waren „**Deinhard dry**“ und „**Deinhard extra dry**“ schon weltbekannt. Der Geschmack des Publikums für Sekt ist in Deutschland im allgemeinen bei weitem noch nicht so ausgebildet, wie in England und Amerika, wo man wirklich trockene Sekte trinkt und nach ihrem inneren Werte zu beurteilen versteht. Das Haus **Deinhard & Co.** hat da den **grössten Absatz**.

Dasselbe bringt auch hier

DEINHARD CABINET

nur in ganz abgelagerten Cuvées zum Versand.

Um der fortwährend sich steigenden Nachfrage nach

DEINHARD CABINET

immer in gleich guter Qualität zu genügen, hat die Firma **Deinhard & Co. in Coblenz** ein an ihre Kellerei, jetzt schon

die grösste Deutschlands

ausstossendes Grundstück von ca. **4500 qm** erworben zur Vergrösserung und Verbesserung ihrer

SEKTKELLEREI DEINHARD & CO.

Mit den neuesten und vollkommensten Einrichtungen versehen, in jeder Weise eine Musterkellerei, wird sie dazu beitragen, den alten Wahlspruch des Hauses **Deinhard & Co.: „Vorwärts!“** weiterhin zur Geltung zu bringen und seinen Weltruf zu befestigen.

Das Haus **DEINHARD & CO.** hatte in St. Louis **nicht** ausgestellt.

Fachmännische Bühnenbearbeitung

guter Stücke jed. Gattung besorgt nach streng reellen Grundsätzen literarisch gebildeter Dramaturg u. Regisseur eines ersten deutschen Theaters. Bedingung. Reg. Anfrage m. Rückporto unt. **D. 4251** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Billards, Tischbillards neuester Construct., aller Systeme. Erstklassiges Fabrikat. Sämtliche Billard-Utensilien. Illustr. Cataloge grat. u. franco. Gegr. 1860. **J. Neuhusen's Billardfabr., Berlin.** 31 gold. etc. Medaill., Ehrenpr., Kgl. Pr. Staatsmed. General-Vertreter für Bayern: **L. REISS, München,** Müllerstrasse 54.



5. Jahrg. • Preis Mk. 1.50.

flotten-Kalender des Deutschen Flotten-Vereins (in Abreissform).

Druck und Verlag von

J. E. König & Ehardt, Hannover.

Inhalt ca. 2000 Daten aus der deutschen Seegeschichte. Auf jedem der 365 Blätter des Block-Kalenders eine geschmackvolle Abbildung deutscher und fremder Kriegs- und Handelsschiffe, Porträts hervorragender Persönlichkeiten usw.

Rückwand 34,5 x 25,5 cm in 8 Farbendruck vom Marinemaler **WILLY STÖWER** entworfen.

Durch unsere Vertreter, den Buchhandel oder direkt zu beziehen, per Post 1 Exemplar mit Porto und Verpackung **M. 1.90.**

Dücker

Was wollt ihr denn in meinem Hirne
Erst untersuchen, sprach in Eibirne
Der Dreschgraf lächelnden Gesichts.
Was ihr auch thut, mir wird nicht bange;
Sucht meinewegen noch so lange.
Ihr findet dort wahrhaftig nichts.

Blüthenlese der „Jugend“

Der folgende schöne Satz findet sich in dem Roman: „**Vittje Pittjewitt**“ von **Josef Lauff** auf Seite 236:

„Es war ein monotones Rispeln und Weitererzählen, aber gerade hierin fühlte sich die Abendstille behaglich, die die Schuhe ausgezogen hatte, um lautlos über Gottes weite Erde zu gleiten.“

Van Houten's Cacao

wird nur in einer, stets der gleichen, der

weltbekanntesten vorzüglichen Qualität geliefert.

Bier, Katholizismus, Liberalismus

Die feudale „Kreuz-Zeitung“ leistet sich in einer Besprechung der Komödie „Die Morgenröthe“ folgenden Erguß: „Das Bier, der Katholizismus und der philiströse Liberalismus sind die drei Landplagen Bayerns, heute wie vor einem halben Jahrhundert.“

Die Bayern trinken Bier! — „Aee, is det komisch!“
Berlin thut's nicht! Es ist zivilisiert!
Denn nirgends ist der Biergenuß ja chronisch,
Wo man den Schnaps in Massen konsumiert.

Katholizismus! — O Du armer Schluder,
Denk doch an Köln, an den Kasstratenschnack,
Katholische und protestantische Muder
Sind genau dasselbe blöde Paß.

Ob philiströs sind Bayerns Liberale?
— Na ja, es fehlt schon oft an Saft und Kraft,
Doch ist das höchste aller Ideale
Auch nicht Ostelbiens edle Junkerschaft!

Kreuz-Zeitung, ich will Dir drei Worte nennen,
In denen jeder deutsche Untertan
Kann Dich und Deine Sippe gleich erkennen:
„Schnaps, Schnoddrigheit und öder Größenwahn!“
Sepp

Wirkung durch „Charis“, ärztlich geprüft, orthopädi. Vorrichtung. Deutsch. Reichs-Patent 151122, Oest. Pat. 14879, Schweiz. Pat. 26378, beseitigt Falten, Runzeln, unschöne Gesichts- und Nasenform u. Züge Erfolg garantiert. Prospekt geg. Porto. Frau Schwenkler, Berlin W. 4, Potsdamerstr. 86b.

Moderne Magie

Eine Sammlung magischer Spiele v. F. A. Hügl. Höchst interess. u. amus. Buch von 240 Seiten. Broch. Mk. 5. Elegant geb. Mk. 6.
Durch Neukomm & Zimmermann, Wallenhausplatz 4 in Bern od. jede Buchhandl.



Motorzweiräder von 300 Mark an. Motore zum Selbst-Einbau in jedes Fahrzeug ohne Veränderung.
Fahreräder, 1 Jahr Garantie Mk. 69, —
mit Freilauf-Rücktrittbremse Mk. 99, —
Glockenig., Innenlöt., Doppelglockenig., Laufdecken Mk. 3,90, 4,25, 5,50, 6, —
Luftschläuche Mk. 2,75 3,50, 4, —
Laufglocken Mk. 0,75
Acetylenlaternen Mk. 0,75
Calciumcarbid, Hilo Mk. 0,50
Lenkstange, oernickell Mk. 2,70
Pedale Mk. 1,35
Eichte. Taschenlampe Mk. 0,75
Gespannte Räder Mk. 5, —
Pumpen Mk. 1,15
Freilauf-Hinterräder Mk. 11, —
— Reparaturen aller Systeme billigst. —
Fordern Sie gratis u. fr. uns neuesten reich illust. Katalog 1904 üb. Motor-, Fahrrad- u. Zubeh. Vertreter auch für gelegentlichen Verkauf gesucht!
Hoher Rabatt! Guter Nebenverdienst!
Willi Hauscherr G. m. b. H.
Berlin O. 37. Alexanderstr. 7.3/22 G

Moment-Anschütz's Apparate

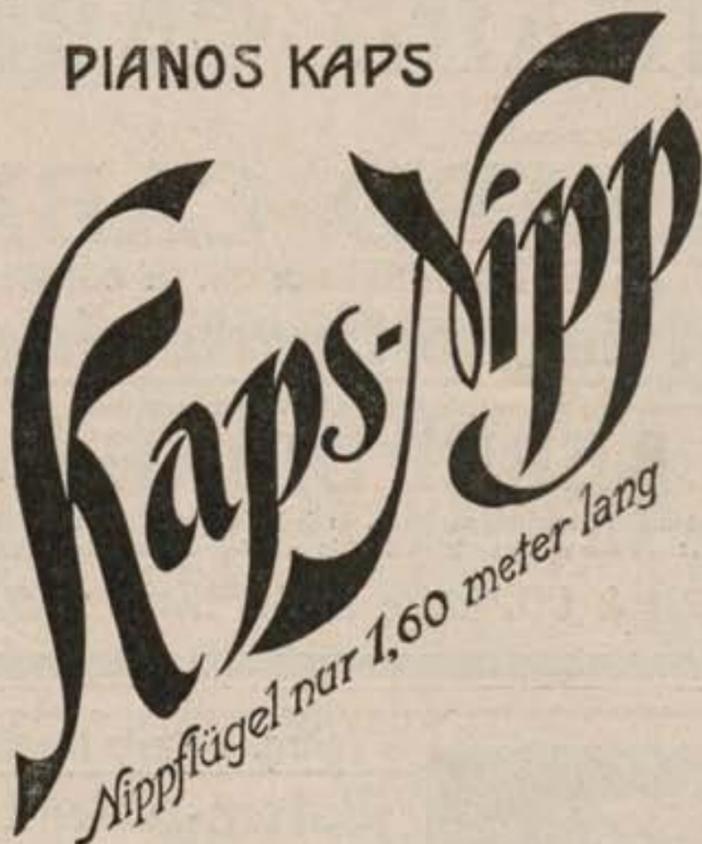
Rolla, Glasso, Klapp-Kamera mit Goerz-Doppel-Anastigmat.



Deutsches Fabrikat vorzügl. in der Arbeit mässig im Preise. Tropen-Ausrüstungen. Sämtl. Bedarfsartikel.

Näheres i. d. Preisliste **Ottomar Anschütz** BERLIN W. 66, Leipziger Str. 115/116.

PIANOS KAPS



ERNST KAPS, DRESDEN.

A. B.



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der
In dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“ München Farbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Reizendes Weihnachtsgeschenk für Kinder.

Vereinigte Uhrenfabriken von Gebr. Junghans u. Th. Haller, AG. Schramberg. Grösste Uhrenfabrik der Welt.

Lehr-„Tick“

Uhr Tack“



Fabrik-

Marke.

Die gut gehen- Lehr-Uhr wird und kann nach Anweisung zeuge leicht zu- und wieder Begleitschreiben von Ebner-

de, regulierbare zerlegt geliefert beigegebener ohne Werk- sammengesetzt zerlegt werden. von Mario Eschenbach.

Käuflich in einschlägigen Geschäften; wo nicht, wende man sich um Auskunft an die Fabrik.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Gesundheit im Winter



Rodenstock's Humidophor

zu erhalten, ist nur dann möglich, wenn man die in kalter Jahreszeit erwärmte, stets zu trockene Zimmerluft künstlich befeuchtet. Wie die Bestandteile des Wassers, in welchem der Fisch lebt, bestimmend sind für seine Gesundheit, so eine normale Luft für den Menschen. Der Kontrast zwischen der erwärmten, zu trockenen Zimmerluft u. der zu kalten Luft im Freien, ist die Ursache fast aller Erkältungskrankheiten (Nasen-, Rachen-, Kehlkopfleiden, Rheumatismus etc.) und der Verschlimmerung bereits bestehender Leiden.

Durch den Gebrauch von

A. Rodenstock's Humidophor D.R.-P.No. 148465 und No. 150391

(Apparat zur Befeuchtung der Zimmerluft)

werden genannte u. sonstige Erkältungskrankheiten verhütet u. gelindert. „A. Rodenstock's HUMIDOPHOR“ verursacht keine Unterhaltungskosten, braucht keine besondere Wärmequelle, passt sich jeder Heizvorrichtung an.

Apparat für kleinere Zimmer von ca. 50 cbm Mark 12.50,
 „ „ „ „ „ 75 „ „ „ „ „ Mark 17.50,
 „ „ „ „ „ 100 „ „ „ „ „ Mark 22.50.

Dr. med. P. i. Ch. berichtet u. a. darüber:
 Ich muss Ihnen die Anerkennung aussprechen, dass Sie mittels Ihres Apparates die Aufgabe einer intensiven Flüssigkeitsverdunstung in sehr zweckmässiger und glücklicher Weise gelöst haben. Der Apparat ist kompakt, gefällig und solid in seiner Ausführung. Für Leute, welche vielleicht noch mit chronischen Katarrhen der oberen Luftwege behaftet sind, ist die Einrichtung eine wahre Wohltat.

Weitere Zeugnis-Abschriften v. Fach-Autoritäten ect., sowie ausführl. Abhandlung, üb. das „HUMIDOPHOR“ werd. grat. u. franco zugesandt.

A. Rodenstock, Optische Anstalt, Dresden-C. Schloss-Strasse.



Jmhoff's

weltberühmte Gesundheitspfeifen, Cigarren- und Cigarettenspitzen mit Giftreinigungspatronen.

Pfeife Sr. Majestät d. d. Kaisers.

Aerztl. empfohlen. 4fach prämiirt. Hauptpfeifen lang, 1/2 lang und kurz; Studenten-, Seminaristen-, Jagd-, Klub- und Jubiläumspfeifen auch mit Dekoration. Pfeifenköpfe n. pat. Verfahren künstl. angeraucht, besonders für Anfänger eine grosse Wohlthat. Preislisten gratis und franco. Wiederverkäufer gesucht.

W. Jmhoff, Pfeifenfab., Hoff., Cassel 93.

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

Herren

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0.20 für Porto unter Couvert

Paul Gassen, Köln a. Rheln Nr. 43.

H. Trültzsch

Berlin N. Boyenstr.

37

Datur-Citronensaft zu Küchenzw. und zur Citronensaftkur geg. Gicht, Rheuma u. l. w. Probefl. gratis u. franco od. Saft von ca. 60 Ctr. f. 3.50 fr. In Berlin 1 Kilo 3 Mk. fr. Haus.

Wölfisch-Bismarckisches

Eugen Wolf beabsichtigt, ein neues Erinnerungen-Buch herauszugeben. Dasselbe behandelt wieder seine Beziehungen zu dem Fürsten Bismarck, und wird dieser, falls die Geschichte dadurch nicht zu umfangreich wird, auf den letzten zwei Seiten selbst zu Worte kommen.

Wahres Geschichtchen aus Oesterreich

Karlchen (der eben aus der Landschule in die Stadtschule gekommen ist): „Papa, was macht Ihr denn eigentlich immer im Landtag?“

Papa: „Nun, da werden Reden gehalten und so weiter.“

Karlchen: „Müßt Ihr dann auch aufzeigen, wenn einer etwas sagen will?“

Papa: „Aber nein, der Landeshauptmann erteilt einem das Wort.“

Karlchen: „Hm, und sagt er dann auch manchmal wie bei uns: Setz Dich nieder Du Esel, Du verstehst ja nichts?“

Eisbärfelle

sind nicht besser aber teurer als meine Haldschnuckenfelle „Marke Eisbär“, feinste Salonteppeiche, chem. gerein., vollst. geruchl., blendend weiss od. silbergrau 7.50 M. Vorleger 5 u. 6 M., bei 3 St. frko. Prosp. fr. **W. Heino, Lünzmühle 6** bei Schneverdingen (Lüneburg, Haide).

Gebr. Wolfertz, Wald b. Solingen 81. Fabrikversandhaus „Rotkäppchen“.

Sicherheits Rasier-Apparat „Vorwärts“

Dieser Rasier-Apparat „Vorwärts“ übertrifft alle and. Rasier-Apparate dadurch, dass er mittels einer Feder durch leichtes



Neu!

Umdrehen in drei Lagen (Stellungen) gebraucht werden kann, welches beim Rasieren grossen Vorteil gewährt; auch ist der Griff schöner u. bedeutend sicherer zu fassen beim Rasieren wie die rund. Rohrgriffe an den and. Rasier-Apparaten. Der Rasier-Apparat ist fertig z. Gebrauch. Verletzen beim Rasieren ist ausgeschlossen. Diesen Rasier-Apparat versenden wir für Mk. 3.— fre. geg. Nachn. 30 Tage z. Probe. Umsonst u. portofrei versend. wir an Jedermann uns. neuest. Haupt-Preis-Katalog mit über 2000 Abbildung. über Gold- u. Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Solinger Stahlwaren als: Rasier-, Brod-, Schlachtmesser, Scheren, Taschenmesser, Löffel etc., Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Haushaltsartikel, Kinderspielwaren, grosse Auswahl in Weihnachtsgeschenken, sowie and. Artikel u. viele Neuheiten.

Büstenhalter und Gesundheits-Korsetts,

auch speziell solche unter Reformkleider, in jeder Preislage.

SPEZIALITÄT: Reform-Korsett

„Gesundheit und Schönheit“



verleiht eine schöne, tadellole Taille, trotzdem es der geringsten Bewegung nachgibt. Bleibt selbst bei längerem Tragen unverändert. — Rein Gummi, sondern dehnbare, in jeder Beziehung sich bewährende Messingspiralfedern. — Tausende von Anerkennungs-schreiben aus Damenkreisen aller Gesellschaftsklassen.

Namhafte Frauenärzte, wie die Herren: Sanitätsrat Dr. med. Bilfinger, Dr. med. Böhm, Dr. med. Prager, Dr. med. Eckstein, die Naturheillehrerin Frau Clara Muche u. a. empfehlen dieses Reformkorsett als das zweckmässigste und beste. — Solches wurde in vielen ärztlichen Werken und in Frauenschriften äusserst lobend erwähnt. —

= Moderne Korsetts =

in den feinsten Ausführungen und in den verschiedensten Formen. — Anfertigung und Lieferung nur nach Mass. — Reich illustrierter Katalog mit Massanleitung auf Verlangen umsonst und frei.

A. B. MESCHKE, Korsett-Atelier, fürstl. Höfe, Rosswein, N. 12, Königreich Sachsen.

Die uns täglich zugehenden Anerkennungs-schreiben und Nachbestellungen beweisen, dass unsere

Patent-Füllfedern „Klio“

infolge ihrer Vorzüge:
 Verwendung jeder gewohnten Feder und Tinte, können in jeder beliebigen Lage in der Tasche mitgeführt werden, Schmutzen gänzlich ausgeschlossen

tatsächlich die besten sind.

Preis 3 Mark per Stück.

Mit Selbstfüllvorrichtung (füllt und reinigt sich selbst)
Mark 5 per Stück.

Überall erhältlich, wo nicht direkt. Porto 20 Pf.

Wenn Sie uns durch Bekanntgabe der Adresse Ihres Schreibwarenlieferanten nachweisen, dass derselbe „Klio“ nicht führt, liefern wir Ihnen auf Wunsch ein Exemplar **4 Wochen zur Probe** portofrei unt. Nachnahme und zahlen wir, wenn nicht konvenierend, bei Rücksendung innerhalb dieser Zeit den Betrag zurück.

Herr Robert Dorfelder, Billard-Fabrikant, München, schreibt u. a.:
 Von Ihrem „Klio“-Füllfederhalter, welchen ich bereits drei Jahre gebrauche, wollen sie sofort meinem Freund . . . ein Exemplar per Nachnahme zugehen lassen.

Fabrik für Gebrauchsgegenstände G. m. b. H., Henni (Sieg).



Cantophon

Musik- u. Sprechapparat

à 35, 50, 75, 100, 120, 150 Mark, Schallplatten à 1.50, grosse à 4.—, Phonographen à 30, 40, 75, 110 M.

JUL. HEINR. ZIMMERMANN, LEIPZIG.

Proteste gratis.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Automobil-Besitzer!

Wir empfehlen für **1905** folgende Profile des

CONTINENTAL

Pneumatik

	für Wagen mit einer Höchstgeschwindigkeit pro Stunde von	bei einer höchsten Tragfähigkeit pro Rad von
90 mm	60 Kilometer	450 Kilogramm
100 mm	60 „	600 „
105 mm	75 „	500 „
120 mm	90 „	600 „
125 mm	mehr als 90 „	650 „

für noch schwerere und schnellere Wagen eignen sich unsere neuen Profile 135 und 150 mm.

Weltausstellung St. Louis
Höchste Auszeichnung
Grand Prix.

Wenn Sie bei Wahl der Bereifung diesem unserem Rate folgen, werden Sie die denkbar besten Resultate haben und alle Unannehmlichkeiten vermeiden.

Weltausstellung St. Louis
Höchste Auszeichnung
Grand Prix.



Continental-Gaoutchouc- u. Gutta-Percha-Co.
Hannover.



Ein humoristischer Roman von Otto Ernst!

Soeben erschienen:

Asmus Sempers Jugendland

Der Roman einer Kindheit von
Otto Ernst

358 Seiten, broschiert M. 3.50, in Originalband M. 4.50

Ein Buch von künstlerischer Kraft und feiner Beobachtung, voll sonnigen Humors und tiefen Ernstes, ein bleibendes Weihnachtsbuch für das deutsche Haus!

Verlag von L. Staackmann in Leipzig



28

Photo-
graphien
für
1 Mark
nach jedem
eingesandt.
Bilde, in
2-3 Tagen.

100 St. für M. 3.— in obiger Grösse tadellos fein u. scharf. Gummirt zum Aufkleben.

Briefpapier mit Photographie 25 Bogen mit Bild M. 2.50; 50 Stück M. 4.—
Visitkarten mit Photographie und Namen 25 St. M. 2.50; 50 Stück M. 4.—
12 St. Postkarten mit Photographie M. 1.50; 25 St. M. 2.50; 10 Stück zum Einkleben der Porträts M. —.75

Neujahrs - Gratulationskarten m. Namen u. Photographie ff. 25 St. M. 3.—; 50 St. M. 4.50

Photographie unversehrt zurück.
Versandt gegen Nachn. oder Voreinsend. d. Betrages auch in Briefmarken nebst 10 Pf. Porto. Wiederverkäufer gesucht. Muster gratis und franco.

S. WIENER & Co., phot. Kunstanstalt, **Frankfurt a. M. 4.**



KATALOGE GRATIS u. FRANKO | DIESE SCHUTZMARKE GARANTIRT BESTE QUALITÄTWARE | VERTRETER AN ALLEN GRÖßEREN PLÄTZEN

BIELEFELDER MASCHINEN- u. FAHRADWERKE AUG. GÖRICKE, BIELEFELD
GEGRÜNDET 1874 - JAHRESPRODUCTION ca. 25000 FAHRADER - CA. 700 ARBEITER



Ausgezeichnet bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, in der Reconvalensenz nach schweren Krankheiten und Blutverlusten, nach der Influenza. Intensives, nervenbelebendes Kräftigungsmittel. In den Apotheken. Proben kostenfrei.

E. Mechling, pharmaz. Präparate, Mülhausen i. E.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Symbolik der Kleidung

Am 18. November sprach Universitätsprofessor Dr. Lipp's im Festsaale der Münchner Akademie der Wissenschaften über die „Symbolik der Kleidung.“ Hier ein paar seiner Ausführungen:

„Der Armreif am Handgelenk läßt die Hand gewissermaßen abgetrennt vom Arm als freier beweglich erscheinen, zu leicht spielender Thätigkeit, was eine Art Bornehmheit in sich schließt. Das trifft zunächst auf das weibliche Geschlecht zu; vom Mann fordern wir allerdings auch einen gewissen Grad von Bornehmheit, dabei aber ein kräftiges Zufassen. Beides kommt in den hervortretenden weißen Manchetten zum Ausdruck.“

„Der weiße Halskragen deutet auf die Trennung des Kopfes, der der Sitz des Intellekts ist oder sein sollte, vom Körper. Wir fordern vom Mann, daß der Intellekt über den ganzen übrigen Persönlichkeit selbstständig thronet, während bei der Frau der Intellekt in höherem Grade mit ihrem ganzen übrigen Wesen zusammenhängen soll. Darum ist bei der Frau ein solcher Kragen nicht am Platze, sondern die Halskette, die lose auf der Brust liegt. Dadurch entsteht der Eindruck, daß die Bewegungen des Kopfes durch den Hals hindurch fließen oder umgekehrt.“

„Zu den Einengungssymbolen gehört wieder der von der Mode geforderte hohe Stehkragen, der den Mann zwingt, erhobenen Hauptes mit Würde durch die Welt zu gehen; auch der Zylinder wirkt in diesem Sinne, ferner der weibliche Panzer, der den oberen und unteren Theil des Rumpfes fest zusammenfügt und das freie Sichschmiegen verbietet.“

„Zu den Erweiterungssymbolen zählt die Schleppe, die ebenso wie der Zylinder eine Erweiterung der Machtsphäre des Individuums andeutet.“

Diesen Sätzen erlaubt sich die „Jugend“ noch ein paar kleine nicht minder gelungene Ergänzungen hinzuzufügen:

1) Das Strumpfband deutet an, daß die Frau erst über dem Knie anfängt.

2) Die aufrichtig lange Hose des Mannes deutet an, daß er selbstbewußt-ernst steht auf dem realen Boden einer sittlichsten Lebensanschauung, wie das distrete Spitzenhöschen der Frau uns verstoßen das Flatterhafte ihres Wesens zu verrathen scheint, äußerlich verborgen durch die altklugen Falten des Rockes.

3) Die vordere Bügelfalte der Hose fordert den Mann auf, geradwegs alle Schwierigkeiten, wie der spitze Kiel die Wogen, zu überwinden. (Folglich sind König Eduards seitliche Falten ein Zeichen der Defizienz.)

4) Die Hosenträger des Mannes versinnbildlichen, wie er jede Schwere des Schicksals auf seine Schultern nehmen kann, während bei der Frau die Schwere des Schicksals auf dem Becken ruht.

5) Die Hosentaschen des Mannes lassen darauf schließen, daß er sie nöthig hat.

6) Der üppige, bunte Blumenschmuck auf dem Hute der Frau deutet auf ihre reicher blühende, leichtbewegliche Phantasie, während der nüchtern denkende Mann sich mit abschließendem, steifen Hütchen begnügt.

7) Der Chapeau-claque aber zeigt die innere Haltlosigkeit unserer ganzen modernen Weltanschauung.

Balthasar Schlips

In Sameck

Lehrer: „Wer kann mir sagen, warum wir den Kirchhof auch Friedhof nennen?“

Schüler: „Weil sich die Todten nicht kloppen, Herr Lehrer!“



Gifkröten

Die Kröte lebt als Amphibium
Zu Lande, wie im Gewässer —
Mit vollem Rechte vergleich ich ihr d'rum
Einen sicheren Herrn Professor!

Der haßt, wie er selber versichert hat,
Den Rückschritt als Denker, als freier —
Und dennoch legt in ein schwarzes Blatt
Er seine kritischen Eier.

Da ist ihm der dreckigste Sumpf nicht zu saul,
Der faulste von allen Sümpfen,
Um drinnen mit weithin vernehmlichem
Maul
Vergnügt auf die „Jugend“ zu schimpfen!

Da speit er sein Gift, da plätschert er wie
Im eigensten Element 'rum,
Da gibt der Herr Freigeist — o Ironie! —
Als Hehpsaff ein Gastspiel beim Centrum!

Und wie der Herr Doktor in München gethan,
Der sich Ketter der deutschen Nation heißt,
So that nun in Dresden ein echter Kaplan,
Der Licentiatus Bohn heißt.

Daß Jenem ein solcher Helfer genaht,
Per bacco, deß freu' ich mich diebisch —
Im Uebrigen lebt der Licentiat
Genau, wie der Doktor, amphibisch!

Er predigt von Tugend und Sittlichkeit
Und Liebe als Priester und Segner —
Und lustig verleumdet zur gleichen Zeit
Er frech und fanatisch den Gegner!

Er lügt und verleumdet und sprizt sein Gift
Aus Haß, wie der Andre aus Dünkel —
Nur Schade, daß Euer Geschloß uns nicht trifft,
Ihr geifernden Krötlein im Winkel!

Für euch hat die „Jugend“, so wüßt
Ihr auch heßt,
Als Antwort nur lächelnd Verachten,
Sie fühlt sich gezeit — und drum
könnt Ihr sie jetzt
Einmal von der Rückfront betrachten!
„Jugend“

Mißgeschick

Bei der ersten Aufführung des Hauptmannschen „Florian Geyer“ fiel der Vorhang zu früh. Der Dichter trat vor und erklärte, durch diesen Unfall sei der Mißschluß um seine ganze Wirkung gekommen. Der Unfall scheint ansteckend gewirkt zu haben. —

Die hannoversche Zeitung „Volkswille“ brachte eine Satire auf den Königsberger Geheimbunds-Prozeß; die Kaiserin von China, als Mutter des Sohnes des Himmels, wolle mit Christus, dem Gottessohn, nicht verwandt sein; und habe wegen der Bezeichnung „Gottessohn“ gegen Martin Luther bei der deutschen Regierung Strafantrag gestellt. Der Redakteur des „Volkswille“ wurde deshalb wegen Gotteslästerung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Das Kriegsgericht in Dessau hat einen Gefreiten und einen Musketier wegen Aufruhrs zu 5 Jahren 1 Tage Zuchthaus verurtheilt, weil sie einem betrunkenen Unteroffizier das Seitengewehr entwunden hatten, mit dem dieser um sich hieb.

Durch diese beiden Urtheilssprüche — — —
Wir müssen unsern Lesern zu unserm größten Bedauern mittheilen, daß in Folge eines noch nicht aufgeklärten Versehens der Vorhang hier fiel. Hierdurch sind unsere Leser um eine brillante Pointe, wir aber um 1 bis 1 1/2 Jahre Gefängniß gekommen.

Die Redaktion der „Jugend“.

Lagergespräch am Schabo

Am Schabo lagern die feindlichen Truppen einander so nahe, daß die Vorposten beider Parteien mit einander plaudern (Zeitungs-meldung).

Der Japaner: Wie geht's? Ausgeschlafen? Ihr seid ja heute früh dran!

Der Russe: Man muß. Ihr könntet uns sonst zusammenschleppen.

R.: Darüber brauchet Ihr Euch nicht weiter aufzuregen. Das ist mal so im Krieg. Willst Du'n Schnaps?

R.: Dumme Frage! Wirf mir mal die Flasche rüber. — Donnerwetter. Schade, daß man Euch den Hals abdrehen muß. Kerle, die so'n guten Schnaps brauen!

J.: Bede Gegend hier, was?

R.: Langweilig! Zum Sterben! Wie ist Euch denn der letzte Angriff auf Port Arthur bekommen? Viele Todte?

J.: Ich weiß nicht. Man kriegt hier keine Zeitung zu Gesicht!

R.: Ach, wenn nur erst die baltische Flotte da wäre!

J.: Nur Geduld! Die kommt schon noch. Euer Thronfolger ist auch gekommen!

R.: Ist's wahr, daß Oyama ein großer Mairäfer mit neun Weinen ist? Der Pope hat's gesagt. (Ein Signal)

J.: Es bläst zum Sammeln! Der Kampf wird wohl bald wieder los gehen. Wenn Du ihn überlebst, schickst Du mir mal 'ne Ansichtspostkarte, gelt? Aber frankirt! Na, auf Wiedersehen!

R.: Auf Wiedersehen!

Helios

Theater-Saison 1904

Von allen Brettern, die den lieben Leuten Bekannt sind, man die tiefste Ehrfurcht hegt vor jenen Brettern, die die Welt bedeuten und denen, die man vor dem Kopfe trägt.

In ersteren scheint mir in diesem Winter der Warm zu sitzen. Denn ein bisschen lahm war, was für große und für kleine Kinder Bis jetzt auf unsre deutsche Bühne kam.

Was wird das geben noch im Bühnensache! Ich glaub', der deutschen Kunst Bankrott ist nah. Da Possart selbst mit seiner Andro-Mache Durchfiel mit Pauken und Halleluja!

Bim

Das Doppelbild „Eva und die Schlange“ in No. 49 ist von Rudolf Riemerschmid (München).

Das treue Albion

Ein Bündniß schloß mit den Japanern
Der Briten stolze Nation,
Es schenkt den tapfern Insulanern
Sein Herz das treue Albion!

Scharfäugig wacht es und voll Sorgen,
Daß Jenen keiner Schaden thut,
Es ist bereit sogar, zu borgen —
Denn das verzinst sich ziemlich gut!

Es schreit, als stäke es am Spiege,
Wenn Rußland, das mit Japan raust,
Mal alte Schiffe braucht und diese
Von einer deutschen Firma kauft;

Es brüllt mit aufgerissnen Kiefern:
„Verletzung der Neutralität!“
Wenn deutsche Rheder Kohlen liefern
Den Russen oder Kriegesgeräth —

Doch selber gräbt's dieselben Kohlen
Aus seiner eignen Berge Schacht
Und, die nicht deutsche Schiffe holen,
Sind seiner eignen Kiele Fracht!

Es hat auch Munition und Waffen
An Rußland skrupellos verkauft
Und manches Kriegsboot ihm geschaffen,
Das erst als Lustyacht ward gekauft!

Für's Geld gibt Albion das Gleiche,
Um was es mit uns andern greint,
Nach Herzenslust dem Zarenreiche —
Für's Geld an seiner Freunde Feind!

Mich dünkt, auf alles muß gefaßt sein,
Wer's wagt, auf Englands Tren' zu bau'n,
Und besser ist's von ihm gehaßt sein,
Als seiner Liebe zu vertrau'n!

Herrmann

Vom 1. Januar 1905 ab dürfen die Logen-
schließer im Opernhause zu Berlin keinen Schnurr-
bart mehr tragen. — Ob sie auch im Eölibat leben
müssen, ist noch nicht entschieden. Dagegen ist das
Gerücht, die Garderobieren und Abortfrauen hätten
bei Festvorstellungen defolletiert zum Dienst zu
erscheinen, bestimmt unwahr.



Yvette Guilbert bringt auf ihrer dies-
jährigen Tournee durch Deutschland auch einige
französische Romanzen aus dem 18. Jahr-
hundert zum Vortrag.

„Das soll nun Kunst sein!“ rief die
mißgünstige Sarah Bernhardt aus. „diese
Romanzen sang in meiner Jugend Je-
dermann auf der Straße.“

Ungarische Klänge

Brüder! Tisza, Stootenlenker,
Hät, was is Dir angefallen!
Wirft Du boldigt den Gewaltstrach
Chäier müssen noch bezohlen!
Hoft Du denn Verstand verloren,
Mainst Du gor, vor Dir zu hoben
Bassamal stott Ungarräichstog
Pärlament verdommter Schwoben?!
Schwoben dorf mon viel zwor bieten,
Der hot ainen starken Mogen —
Ober folkenhain-Badeni
Hot nit ainmol Schwob vertrogen!
Gibt sich nig auf Ungarglobus
Mit der Hausordnung verschärfen!
Bárátom, löst Obstruktion sich
Gor nit aus dem Räichstog werfen!
Frainderl Tisza, garantir' ich,
Wonn Du kommst mit Mittel schorfen —
Bist Du's sicher gonz allani,
Der do wird hinausgeworfen!

Magyarémber

Zwei Reden

Im Schwurgericht zu Wladivostok hielt der Prä-
sident Fürst Knutuoff folgende Ansprache an die
Geschworenen:

„Geschworene! Aufgestanden! Nicht euch! Augen
rechts! Ihr habt gestern ein Verdikt abgegeben, das
nach der einstimmigen Ansicht
des Gerichts ein Blödsinn war,
für den uns jedes Verständ-
niß abgeht. Natürlich habt ihr
nach bestem Wissen gehandelt;
es war eben Dummheit, nicht
Böswilligkeit. Bisher ging's
ja leidlich mit euch, und nun
auf einmal diese Gelele! Daß
mir das nicht noch einmal
vorkommt, verstanden? Rührt
euch! Sehen!“ —

Welch' asiatische „Kultur“.
Bei uns ist, Gott sei Dank, so
etwas unmöglich, im Gegen-
theil! Der Obmann der Ge-
schworenen in Cleve, Stadt-
verordneter Gradars, hat bei
der Verkündung eines Ver-
dikts eine Ansprache an den
Gerichtshof gehalten, worin er
erklärte, daß das geistige Ur-
theil über das Strafmaß nach
der einstimmigen Ansicht der
Geschworenen ein Fehlspruch
gewesen sei, für den den letz-
teren jedes Verständniß ab-
gehe. Die Richter hätten nat-
ürlich nach bestem Wissen ge-
handelt; sie hätten sich eben
von einem unberechtigten Ge-
fühl der Härte leiten lassen.
Dies sei um so bedauerlicher,
als die Geschworenen bisher
mit den Urtheilen über das
Strafmaß so leidlich zufrieden
gewesen seien. Er erwarte,
daß für den Rest der Tagung
Urtheile gefällt werden, die der
Ansicht der Geschworenen ent-
sprächen. Das geistige Urtheil
sei nicht dazu angethan, das
Ansehen des Gerichts im Volk
zu heben.

Ja, wir Wilden sind doch
bess're Menschen!

Frido



„Was?“ sagte der hl. Petrus verwun-
dert zum Herrgott. „Du laßt allwei-
weiß schreib'n?“

„Warum denn net?“

„No, i hob bloß g'moant, weil s'd da drunt
in München sunst alles schwarz wern laßt!“

Posadowsky's Wiener Scheidelied

Et is bestimmt nach Jorttes Schluß,
Ick armer Posadowsky muß
Jetzt scheiden.
So fest jehandelt Tag un Nacht
Un trotzdem nischt zustand jebracht,
O Leidni!

Et jiang halt nich, et sollt nich sein,
Un ob sich legten ooch hinein
Die „ferschen.“
Et war umsonst! — So'n Mißjeschick!
Der eene Sack war man zu dick
Voll Gerschten.

Na denn, du olles Wien, ade,
Ick fahr zum jrienen Strand der Spree
Nu wider!
Doch muß der Dink man recht verstehn.
Wenn Menschen auseinander jehn,
Dann sagen se: „Uff Wiederseh'n,
Ihr Brieder!“

A. D. N.

Ein Brief aus Spandau

An den Direktor der Nervenheilanstalt N. N.
bei München
Lieber Kerl!

Du wirst Dich wundern,
daß ich aus Deiner verfluch-
ten alten Bude wieder aus-
gerückt bin. Nicht wahr, alter
Schwede? Aber weißt Du,
ich hatte es dick, Dich auf
Deinen Geisteszustand zu un-
tersuchen.

Menich, wie kannst Du nur
Juden in Deine Anstalt auf-
nehmen! Nicht einmal ordent-
lich verrückt kann man in
Deutschland sein, es ist weit
gekommen! Raus mit den
Hebräern aus dem Verrückten-
stande, raus mit dem kleinen
Cohn, mit dem Nas, der Sarah-
leben, raus! Ach habe die Ab-
sicht, einen „Bund antise-
mitischer Tollhäusler“
zu gründen, damit man end-
lich mal unter sich ist.

Kannst auch eintreten, mein
Jüngelchen. Feine Idee, was?
Werde auch 'ne Eingabe an
den Reichstag machen: Den
Juden soll bei fünfundswan-
zig Jahren das Verrücktwerden
unterjagt werden. Die Schmutz-
konturrenz muß ein Ende neh-
men, die Irrenhäuser, diese
verfluchten alten Buden mit
den verrückten Aesern sind to-
tal verjudet. Kein Wunder,
daß alle verrückten Antisemiten
in Deutschland frei herum-
laufen. Adieu, alter Knoblauch-
bruder. Grüße an die ganze
Mischpoke.

Dein
Graf Bücker-Tschirne



In der Wirthschaft „Zum Schaho“

Japaner: „Geh her, wannst a Schneid hast!“
Russe: „Jang Du an, wannst D'r traust!“

E. Wilke

Alterlei

In Rußland dämmert die Morgenröthe der Freiheit! Die Vertreter der Semstwo's, die in Petersburg tagten, verlangen von dem Zaren Gleichheit aller Rußen vor dem Gesetz, Freiheit der Presse, Glaubensfreiheit, freies Versammlungsrecht, Erweiterung der Selbstverwaltung und eine Volksvertretung. Der Zar hat bewiesen, daß diese neuen Ideen bei ihm bereits Eingang gefunden haben. Während er nämlich noch vor einem Jahre diejenigen Unterthanen, die gewagt hätten, eine solche Sprache zu führen, in den Kerker verworfen hätte, hat er jetzt die ihm vorgetragenen Wünsche ruhig angehört und nur in väterlichem Tone gefragt, ob die Antragsteller verrückt seien. Welcher Fortschritt!

Berlin ist um einen Prachtbau reicher. Wertheim hat heute seinen neuen Erweiterungsbau, den fünfundsüßzigsten seit Gründung des Hauses, eröffnet, so daß die Front seines Waarenhauses jetzt vom Leipziger Platz bis zum Spittelmarkt reicht. Das Haus hat nun 50 Eingänge und 500 Schau- fenster. Im Innern vermitteln 75 Lifts, 25 Straßenbahnen, 15 Untergrundbahnen und 150 Automobil- omnibusse den Verkehr. Die Lifts und die Straßenbahnen sind mit Aussichtswagen, Schlafwagen und Speisewagen ausgestattet. Das Waarenhaus hat in den Aufbau folgende neue Artikel aufgenommen: ein mit einem eigenen Standesamt verbundenes Heiratsbureau, Reinkulturen aller bisher bekann- ten Krankheitsreger, automatische Repetitorien für sämtliche Staatsprüfungen, eine Entbindungsanstalt und ein Findelhaus für die in dem Waarenhaus verlorenen und nicht abgeholteten Kinder. Um den Angestellten Gelegenheit zu regelmäßigen Wädern zu geben, hat das Waarenhaus den Atlantischen Ocean von Rotterdam bis Biscaya gemiethet.

Uebrigens soll das Haus trotz des Neubaus schon wieder zu eng sein. Die Chefs gehen deshalb mit der Absicht um, sowohl am Leipziger Platz, als auch am Spittelmarkt je einen Flügel anzubauen; der erstere soll bis Lissabon, der letztere bis Wischni Nowgorod reichen. Sind diese beiden Flügel fertig, dann wird der Wertheim'sche Bau das größte Haus in Berlin sein. **Frido**

Der reichsdeutsche Florian

Brände sind gar oft vom Uebel.
Immer, wenn er einen sah,
War mit seinem Wasserföbel
Gleich der gute Bülow da.

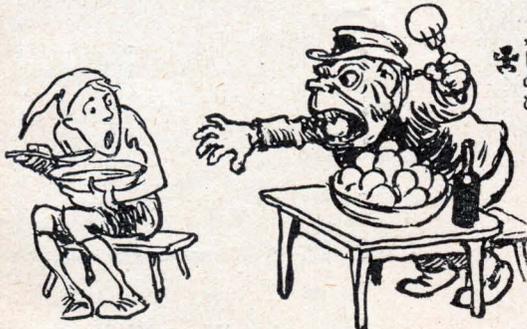
Gestern war er Lippe's Ketter;
Heute mit geschäft'ger Hand
Wächst er bei dem lieben Wetter
An der Themse einen Brand.

Brav! Verzag nicht, Mann der Bumpel!
Schüh' uns, heil'ger Florian!
Doch paß auf, — gewisse Lumpen
Zünden immer wieder an!

A. D. N.

Michel, pass auf!

(Die „Naval and Army Gazette“ verlangt in einem frechen Heßartikel, Deutschland solle ge- walt- sam am Weiterausbau seiner Flotte gehindert werden.)



Obwohl der englische Fresswanst schon mehr besitzt als er verdauen kann, gönnt er doch einem armen Schlucker sein bißchen Suppe nicht. Michel, paß auf!



Rußland kriegt eine Verfassung!

Paul Rieth

Väterchen: „Meister Swiatopolk-Mirski, wenn schon Swan den neuen Anzug bekommen soll, so fertigen Sie ihn recht eng anliegend, damit er keine großen Sprünge machen kann!“

Marterl

Hier ward dem Bernstein'schen „Neuen Montagsblatt“ das Lebenslicht ausgeblasen. Es hatte in seinem Leben gemacht zu viele revisionistische Phrasen. In der dreißigsten Woche seines Daseins creilte es des Todes Blässe. O Wanderer, siehe still und bete zu St. Bebel, sonst haut er Dir auch in die Fresse.

Der Sprachkünstler

In einer Polemik gegen Dr. Leipziger und das „Kleine Journal“ wurde „Metella“, die Briefschreiberin des „Kleinen Journals“, von Alfred Kerr als „Miststück“ bezeichnet. Eine Abbitte ist allerdings bereits erfolgt.

O Alfred, dreißt und unentwegt
Hast Du ein schönes Wort geprägt,
Das „Miststück“.

Und ihm gebührt im Sprachenschatz
Der Deutschen nun der erste Platz,
Dem „Miststück“.

Wenn einer schrecklich Dich verhöhnt,
Befrittelt oder jakobsöhnt,
Sag: „Miststück“.

Schnell kommt der alte „Büchmann“ her
Und schreibt: „Im ‚Tag‘ sagt Alfred Kerr:
„Das Miststück“.

Schon hör ich Bülow, er zitiert
Im Reichstag dreißt und ungeniert
Das „Miststück“.

Bald tönt es im Beamtenheer,
Der Schutzmann brüllt en toute rigueur:
„Sie Miststück!“

Und Mauthner spricht: „Ja, in der That
Es ist dem Menschen adäquat,
Das „Miststück“!“

M. Br

Die zu Palermo erscheinende Zeitung „L'Ora“ veröffentlicht einen aus Berlin datierten Brief eines Herrn Lanza über die „Mongoloiden Mitteleuropas“, id est die Deutschen. Unter anderen Stülblüthen heißt es auch:
„Die Deutschen sind geduldig aus Mangel an Lebhaftigkeit, ausdauernd aus Dickköpfigkeit. Ihre Literatur ist arm, ihre Unsitlichkeiten norm!“
Sollte sich Herr Lizzanti Bohm jetzt das Pseudonym Lanza zugelegt haben?



M
04.

Gelbe Presse

Adolf Münzer (München)

Deputator von Theaterleuten: „Wollen Sie denn nicht endlich diesem Herrn, der uns durch Gehässigkeit und Unge-
rechtigkeit schwer schädigt, das Kritikeramt entziehen?“

Verleger: „Warum nicht? Schicken Sie mir Einen, der 'ne noch frechere Schnauze hat, dann schmeiß
ich den Kerl 'raus!“

Allerlei

In Rußland dämmt die Morgenröthe der Freiheit! Die Vertreter der Semstwo, die in Petersburg tagten, verlangen von dem Zaren Gleichheit aller Russen vor dem Gesetz, Freiheit der Presse, Glaubensfreiheit, freies Versammlungsrecht, Erweiterung der Selbstverwaltung und eine Volksvertretung. Der Zar hat bewiesen, daß diese neuen Ideen bei ihm bereits Eingang gefunden haben. Während er nämlich noch vor einem Jahre diejenigen Unterthanen, die gewagt hätten, eine solche Sprache zu führen, in den Kerker geworfen hätte, hat er jetzt die ihm vorgetragenen Wünsche ruhig angehört und nur in väterlichem Tone gefragt, ob die Antragsteller verrückt seien. Welcher Fortschritt!

Berlin ist um einen Prachtbau reicher. Wertheim hat heute seinen neuen Erweiterungsbau, den fünfunddreißigsten seit Gründung des Hauses, eröffnet, so daß die Front seines Waarenhauses jetzt vom Leipziger Platz bis zum Spittelmarkt reicht. Das Haus hat nun 50 Eingänge und 500 Schaufenster. Im Innern vermitteln 75 Lifts, 25 Straßenbahnen, 15 Untergrundbahnen und 150 Automobilomnibusse den Verkehr. Die Lifts und die Straßenbahnen sind mit Aussichtswagen, Schlafwagen und Speisewagen ausgestattet. Das Waarenhaus hat in den Neubau folgende neue Artikel aufgenommen: ein mit einem eigenen Standesamt verbundenes Heiratsbureau, Reinkulturen aller bisher bekannten Krankheitserreger, automatische Repeitorien für sämtliche Staatsprüfungen, eine Entbindungsanstalt und ein Findelhaus für die in dem Waarenhaus verlorenen und nicht abgeholtten Kinder. Um den Angestellten Gelegenheit zu regelmäßigen Bädern zu geben, hat das Waarenhaus den Atlantischen Ozean von Rotterdam bis Biscaya gemietet.

Uebrigens soll das Haus trotz des Neubaus schon wieder zu eng sein. Die Chefs gehen deshalb mit der Absicht um, sowohl am Leipziger Platz, als auch am Spittelmarkt je einen Flügel anzubauen; der erstere soll bis Lissabon, der letztere bis Mischnei Nowgorod reichen. Sind diese beiden Flügel fertig, dann wird der Wertheim'sche Bau das größte Haus in Berlin sein. **Frido**

Der reichsdeutsche Florian

Brände sind gar oft vom Uebel.
Immer, wenn er einen sah,
War mit seinem Wasserkübel
Gleich der gute Bülow da.

Gestern war er Lippe's Retter;
Heute mit geschäft'ger Hand
Löschst er bei dem lieben Vetter
An der Themse einen Brand.

Brav! Verzag nicht, Mann der Pumpe!
Schüh' uns, heil'ger Florian!
Doch pass auf, — gewisse Pumpe
Sünden immer wieder an!

A. D. N.

Michel, pass auf!

(Die „Naval and Army Gazette“ verlangt in einem frechen Hebartitel, Deutschland solle gewalttätig am Weiterausbau seiner Flotte gehindert werden.)



Obwohl der englische Fresswanst schon mehr besitzt als er verdauen kann, gönnt er doch einem armen Schlucker sein bißchen Suppe nicht.
Michel, pass auf!



Rußland kriegt eine Verfassung!

Paul Rieth

Väterchen: „Meister Swiatopolk-Mirski, wenn schon Iwan den neuen Anzug bekommen soll, so fertigen Sie ihn recht eng anliegend, damit er keine großen Sprünge machen kann!“

Marterl

Hier ward dem Bernstein'schen „Neuen Montagsblatt“ das Lebenslicht ausgeblasen, Es hatte in seinem Leben gemacht zu viele revisionistische Phrasen.

In der dreißigsten Woche seines Daseins ereilte es des Todes Blasse.

O Wanderer, stehe still und bete zu St. Bebel, sonst haut er Dir auch in die Fresse.

Der Sprachkünstler

In einer Polemik gegen Dr. Leipziger und das „Kleine Journal“ wurde „Retella“, die Briefschreiberin des „Kleinen Journals“, von Alfred Kerr als „Miststück“ bezeichnet. Eine Abbitte ist allerdings bereits erfolgt.

O Alfred, dreißt und unentwegt
Hast Du ein schönes Wort geprägt,
Das „Miststück“.

Und ihm gebührt im Sprachenschatz
Der Deutschen nun der erste Platz,
Dem „Miststück“.

Wenn einer schrecklich Dich verhöhnt,
Bekrittelt oder jakobsöhnt,
Sag: „Miststück“.

Schnell kommt der alte „Büchmann“ her
Und schreibt: „Im ‚Tag‘ sagt Alfred Kerr:
„Das Miststück“.

Schon hör ich Bülow, er zitiert
Im Reichstag dreißt und ungeniert
Das „Miststück“.

Bald tönt es im Beamtenheer,
Der Schutzmann brüllt en toute rigueur:
„Sie Miststück“!

Und Mauthner spricht: „Ja, in der That,
Es ist dem Menschen adäquat,
Das „Miststück“!

M. Br.

Die zu Palermo erscheinende Zeitung „L'Orto“ veröffentlicht einen aus Berlin datierten Brief eines Herrn Lanza über die „Mongoloiden Mittel-europas“, id est die Deutschen. Unter anderen Stillsblättern heißt es auch:

Die Deutschen sind geduldig aus Mangel an Lebhaftigkeit, ausdauernd aus Dickköpfigkeit. Ihre Literatur ist arm, ihre Unsittlichkeit enorm!
Sollte sich Herr Vizentiat Bohu jetzt das Pseudonym Lanza zugelegt haben?



M
04.

Gelbe Presse

Adolf Münzer (München)

Deputation von Theaterleuten: „Wollen Sie denn nicht endlich diesem Herrn, der uns durch Gehässigkeit und Unge-
 rechtigkeit schwer schädigt, das Kritikeramt entziehen?“
 Verleger: „Warum nicht? Schicken Sie mir Einen, der 'ne noch frechere Schnauze hat, dann schmeiß
 ich den Kerl 'raus!“